

e-rara.ch**Der längst gewünschte und versprochene
chymisch-philosophische Probiert-Stein****Fictuld, Hermann****Franckfurt und Leipzig, 1740****Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich**

Signatur: Online

Persistenter Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-5455>

e-rara.ch

Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions

This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.



Der
Offen

Stein
des Antlos

Das
Gefels

Fels der
Ergemus

Der

längst gewünschte und versprochene
Chymisch-Philosophische

Probier = Stein,

Auf

welchem so wohl die Schriften
der wahren

Adeptorum

als auch der betrügerischen
Sophisten

seyn probiret worden.

Wodurch einem ieden Sucher der Weisheit
der rechte Weg gezeiget, und hingegen alle
Irrwege entdecket werden, so daß er nun
mehr gar nicht fehlen kan.

In zwey Classen verfasst

Frankfurt und Leipzig,
Ben Michael Blochberger.

1740.

längst geduldet und verpöbete
Gemeinde

Proprietät - Brief

bestimmte Anzahl der Schillinge
zu zahlen

Abgabenschein

als auch zur Verfügung

Schilling

Abgabe von zehn Schillingen
zu zahlen und binnen
vierteljährlich

Zu zahlender Betrag

Sechzehn Schillinge

Gegeben und bezahlt
am 1. März 1840



CS

CS

CS

de



Geehrter und geneigter Leser.

I. Cor. I, 26. *seqq.*

Sehet an, lieben Brüder, euren
Beruff; nicht viel Weise
nach dem Fleisch, nicht viel
Gewaltige, nicht viel Edle
sind beruffen ꝛc.

Ene berühmte Wittwe *Atu-*
ran, in der kleinen und bey-
nahe vergessnen Stadt des
Bergnügens, in dem Lan-
de der Verachtung, hatte 4. Söhne/

die als Könige den ganzen Erd-Globum beherrschen und regieren. Sie hießen mit Nahmen *Vivus, Sulpherius, Salselestris* und *Terdam*. Durch Absterben vertestamentirte sie ihrem jüngsten Sohn dem *Terdam* alle liegende Land-Güter, den drey ersten aber ihre völlige Verlassenschaft, so da bestehet in Gold, Silber, Edelgesteinen, sonderlich aber in dem grossen unerforschlichen, unbeschreiblichen, unergründlichen, uralten, universal- und particular-Stein, oder in dem *Lapide Philosophorum*: Das ist derer *Mago-Cabbalisticorum* und *Theosophorum* ihr *Arcanum Mysticum*, dadurch sie nicht nur Reichthum, Gesundheit, und langes Leben erlanget, sondern auch *Miracula natura* gewürcket, ja so gar alle Metalle, Minerale, Edel- und Unedelgesteine *solviret*, und po-
rös

rös gemacht, daß sie in jedem *Liquör* ihre *Principien*, *Colören*, *Leben* und *Bewegen* übergeben und aufhören zu seyn, das so sie sind: Sammt einer schönen Anzahl *chimischer* *Schriff-*ten.

Als *Atura* gestorben, war *Terdam* noch jung, doch mit einem scharffen Geist begabet, und erkannte, daß er nicht im Stande sey, seine Güter zu beherrschen: Sprach deswegen zu seinen Brüdern, ihr Herrn, euch ist's bewust, daß die Mutter mir alle Land-Güter zugestellet hat, ich aber noch zu jung bin, dieselbe zu besorgen, deßwegen ich mein Erbtheil nicht besonders, sondern mit euch gemein halten will, thut ihr desgleichen, und laßt uns alles gemein haben, beysammen leben und sterben.

Vivus. Mit nichten, laßet uns der Mutter ihr Testament nicht ent-

kräften, sondern ihrem Willen in allen Gnüge leisten.

Terdam. Wollet ihr, daß ich zu nichts werde, verderbe und untergehe, es wird keinesweges der Mutter Willen also gewesen seyn, sondern daß nur Streit vermieden bleibe. Da ich nun bey euch verlange zu wohnen, so hoffe ich, ihr werdet die Liebe haben, und mir die Gnade angedeyen lassen.

Vivus. Unser Bruder hat ganz recht, ich kan ihm nicht widerstehen, lasset uns ihn aufnehmen, und sonderlich, weil wir eine weit bessere Erbesportion, als er, bekommen haben.

Sulphur: Ich bin es zufrieden, aber sehet zu, daß es euch nicht gereue.

Salsel: Warum wollten wir ihn verstoßen, er ist ja unser Bruder und
hat

hat mit uns gleiche Eltern gehabt,
darum laßt uns ihn aufnehmen.

Terdam. Euer Respect und Liebe vergnügt und erfreuet mich, daß ihr mich mit euch laßet, und für eure Brüder erkennet, ich werde mich in allen geneigt erfinden: Sonderslich wenn ihr mich des grösten Schatzes des *Universals* theilhaftig macht, welchen ihr von der Mutter ererbet habet.

Vivus. Euer Verlangen werden wir euch niemahlen versagen, da ihr aber noch jung seyd, werdet ihr euch noch eine kleine Zeit gedulden.

Terdam. Sehr gern. Wenn ich nur die Ehre haben kan, öffters euer Gespräch zu hören, so werde schon vergnügt leben. Mein, sehet doch, wer kömmt da?

Vivus. Es ist Gernreich, aus der Landschaft Goldbergen in der

Lufft. Woher mein Freund, was fahret ihr das Land herum?

Gernreich. Mein Herr, es kam unlängst einer zu mir, gab vor er wäre ein Goldmacher, und könnte aus Bley und Eisen Gold machen, nur mit einem kleinen Pülbergen so er darauf werffe, und hat mir diese Kunst wollen lernen.

Vivus. Habt ihrs gesehen, daß er Gold gemacht.

Gernreich. Nein, gesehen habe ichs nicht, aber er sagt, er könne mit einer *Tinctur* alte Pferde-Nägel in Gold verwandeln, und wenn ich ihm 25. gl. gäbe, so sey es richtig, und solle ich die Kunst so wohl als er können.

Vivus. Warum habt ihrs denn nicht gelernet?

Gernreich. Wenn ich Geld gehabt hätte, so wollte ichs schon gelernet haben. Aber er sagte, daß ihr
Bü:

Bücher habt, darinn die Sache stehe, daraus ich es besser als von ihm selbst erlernen könne, dahero komme ich jezo zu euch, zu bitten, mir etwa zwey selbiger Schrifften zu geben oder zu leihen.

Vivus. Ja, solcher Bücher habe genug, aber die Sache daraus zu erlernen ist eine Kunst, die nicht jedermann erfähret. Doch, da habt ihr zwey darvon. Ich wünsche, daß ihr glücklich seyd, und euern Zweck erlanget.

Gernreich, seines Wunsches gewähret, eilte nach Hause, der Hoffnung, er habe das Gold schon im Beustel, aber der Esel mußte unten am Berge stehen bleiben, arbeitete wacker zu, allein alles war ein Lami, daß er dadurch bey nahe seine Nahrung verlor: Einmahls aber sahe er den *Vivus* bey seinem *Logis* vorbeys gehen,

hen, da ruffte er sehr erbärmlich, bis *Vivus* zurück kam, und führte ihn unter die Erde in sein Gold-Cabinet: Weinete und sprach, o mein Herr *Vivus*, ich bin sehr übel dran, alle meine Habe und Gut ist durch diesen Schorstein hinaus gefahren, da ich wolte Gold machen; nichts erlangte ich als Armuth und Elend, o was fange ich doch an, die Bücher haben mich sehr betrogen, ich muß Hungers sterben &c.

Vivus, sehr bestürzt über diese Reden, sagte zu ihm, mein Freund, ihr habet selbst Schuld, denn ihr fordertet Bücher, und sagtet mir nicht, daß ihr Gold machen oder die Arbeit vornehmen woltet. Denn lesen und dergleichen wichtig Ding arbeiten ist zweyerley. Und ihr habt ganz verkehrt die Sache angefangen, sintemahlen ihr in die *Materialien*, als Schwefel, *Vitriol*, *Antimonium*,
Au-

Auripigment, Urin und dergleichen Dings, gearbeitet, welches aber kein Gold giebet, sondern vielmehr verliedern macht. Wäret ihr der Natur nachgestrebet, so hättet ihr wohl besser den Zweck erlangt. Zudem werden den Stein nicht erst in dem Kopff machet, der läßt ihn mit den Händen auch ungemacht; und also auch das Gold.

Gernreich. Ich dachte, die Bücher sind gut, es müste gerathen: Wenn eins nicht wäre, so würde es doch das andre seyn, und ich also zum Zweck kommen. Nun aber bin ich ein armer Tropff. O Elend!

Vivus. Da ihr nun so gute Handgriffe im Feuer erlernet, so kommt morgen wieder zu uns, wir wollen euch andere und bessere Bücher geben.

Gernreich. Ja Bücher, Nah-
rung

rung verlange ich, auf daß ich nicht
 Hungers sterbe; und da ihr gestehet,
 mir nicht gute Bücher gegeben zu ha-
 ben, sondern solche, die von *sophisti-*
schen Lügen-Geistern erdacht sind, so
 bitte ich euch, ihr wollet mir doch wie-
 der ersetzen, was ich verlohren habe.
 Aber ich will am grossen Gerichts-
 Tage die Betrüger schon finden,
 GOTT soll sie nach ihren Wercken be-
 lohnen.

Vivus nahm Abschied, kam zu sei-
 nen Herrn Brüdern, und sagt, was
 mit *Gernreich* passiret.

Salsel. Er hat recht, gewiß es
 wird mancher mit Schrecken in den
 peinlichen Ewigkeiten die angetrof-
 fen haben, die er hier betrogen. Und
 die Betrüger werden davor gnug ge-
 peiniget werden bis an jüngsten Tag:
 Da sie denn erst vor dem Gerichte
 Gottes werden Rechenschafft deß-
 halb

halb geben müssen, und in dem feurigen Pfuhl davor büßen. Alle Flüche, so wider einen Betrüger ausgesprochen werden, fallen auf seinen Kopff, dadurch er den Zorn Gottes über sich ziehet, welches alsdenn die gerechte Rache Gottes seyn wird.

Terdam. Glaubet ihr diß, daß Gott also mit einem solchen verfare, und daß der Fluch eines Betrogenen an einem Betrüger ausbreche?

Salsel. O Ja! gewißlich: Denn die Schrift spricht, ein Dieb sey nicht böser als ein Lügner. Und Johannes in der Offenb. sagt: Draussen sind die, so da lieb haben und thun die Lügen, welche das Reich Gottes also nicht ererben werden.

Sulph. Weil wir ihm in seinem Verlangen gewillfahrt haben, so finde höchst billig, daß ihme sein Schade ersetzt werde.

Sal-

Salsel. Ja freylich, wir solten klüger als er gewesen seyn, und ihm nichts haben zukommen lassen von unsern Büchern: Dahero ist mein Wille, ihm solches wieder zu ersetzen.

Terdam. Nicht also! dergleichen Thoren würde es mehr geben, die auf anderer Kosten etwas suchten: Er mag demnach seinen Vortwitz zur Straffe haben.

Sulph. Du urtheilest nicht recht, mein Bruder, denn ein unruhig Todsbette ist sehr böse. Was liegt uns an ein wenig Erde, oder gefärbten Metall.

Terdam. Es ist nicht so wohl wegen des bißgen Reichthums willen, sondern deswegen, daß er sagt, wir hätten ihm falsche Schrifften gegeben. Dieß finde sehr nachtheilig, und gereicht auch der Mutter zur Schande. Das ist die Ursach, warum

umich mich darwider setze, und ihm seinen Schaden zur Last auflege.

Sulph Ich höre gar wohl, daß ihr der Sache unfundig seyd. Denn wir haben ihm allerdings *sophistische* Schwäzereien gegeben, welche von ihnen sind zusammen geschmieret worden, daß uns diß mehr zur Unehre als zur Ehre gereichet: Sondern wir wissen sollten, ob die Bücher gut oder falsch wären. Dahero ist billig, wir ersetzen ihm seinen Schaden.

Terdam. Wie sagt ihr? falsche Schriften? Giebt es denn mehr als eine Gattung: Und hat die Mutter auch solche falsche Stücke in ihre Bibliothec gesammelt.

Sulpher. Ach ja. Es giebt zweyerley Gattung: Und zwar mehr falsche als gute; welche auch die Mutter unwissende gesammelt hat.

Terdam. So bin ichs auch zufrieden

frieden; daß dem Gernreich der Schaden ersetzt werde. Aber ich wollte doch gern wissen den Unterscheid solcher Schriften, welchenemlich von wahren weisen Meistern/ oder betrügerischen Lügen-Geistern wären geschrieben worden.

Vivus. Dieses habe ich auch schon verlangt und gewünscht, zumahlen es sehr nöthig ist, dadurch viele vor dergleichen *Sophistery* gewarnet werden.

Terdam. Wir wollen diese wichtige Sache in Schriften verfassen: Denn wir sind sterblich. Wenn nun wir schon wüßten, welche Schriften wahr oder falsch wären, so wüßens unsre Nachkömmlinge doch nicht, darum lasset uns auch vor diese sorgen.

Vivus. Es liegt nur an dem ältern Bruder, daß solch Werck ihm beschwerlich seyn möchte; Dahero er
es

es gern geheim behalten will, ohne darauf zu denken, wie er andern das mit dienen möge.

Sulpher. Mit nichten also! Sondern ich bekümmere mich viel um den Schaden *Josephs*, und werde der erste seyn, der die Hand ans Werck leget, die Schrifften in zwey Classen zu unterscheiden. Allein, was für einen Lohn wir davor empfangen werden, sehe ich schon zum Voraus.

Terdam. Welche eine herrliche Freude erwecket dieser Vorsatz in meinem Gemüthe: Nicht so wohl um meiner willen, als vielmehr der Nachwelt damit zu dienen. Man muß nicht allezeit auf die Belohnung sehen. Und zu dem, so giebt es öftters eine Seele, die allen Danck davor hat, und viel tausend Undanckbare übersteiget.

Salsel. Nun kan ich nicht länger schweigen, daß ich unlängst in einer

Compagnie gewesen: Da selbige sehr lamentirten über die Prahler und Großsprecher, Gern: *Adeptos*, Lügen-Geister, und *Sophisten*, daß sie boßhafter Weise Gott- und Gewissenlose Bücher in die Welt schrieben, als wenn sie eben diejenigen wären, denen Gott die Schlüssel zu seinen Archiven, und der Natur Schatzkammern oder Magischen Geheimnissen zugestellt hätte: Und hingegen auch über die wahren *Adeptos*, daß sie so unchristlich und barbarisch gegen die Welt, indem sie sehen, daß so viel Schriften die verführisch, und doch nicht verlangen in den Riß zu stechen, und denen reisenden Pilgern den bey nahe zerfallenen Weg nach Sion anzutweisen; welche Rede mich sehr hart verdroß, doch aber nicht mercken ließe, daß ich Besitzer dieser *Science* sey. Nun sagte mir einmahl ein hochberühmter *Sophist*, alle Welt verwundere

dere sich über die *Adeptos*, da sie so weise und so from̄ vor andern Leuten wären, warum sie doch zugäben, daß so viel verführische Schrifften in die Welt kämen, da sie doch selbst sollten drauf bedacht seyn, daß, so bald dergleichen Laster-Schrifften heraus kommen, man dieselben so gleich wieder unterdrücke und zu Schanden mache. Denn weil diese guten Leute so schweigen, so machen sie der *Alchimie* dadurch einen bösen Namen, und sich selbst machen sie der Sünde theilhaftig.

Vivus. Sehr Schade wäre es, wenn dieses Kleinod im Ucker vergraben bliebe; Denn wofern der Unrath vom Guten geschieden wird, so kan auf solche Weise durch unsere Schrift noch vielen zu Rechte geholffen werden, und der *Alchimie* ihr gehörig Lob bleiben.

Terdam. Solche Exempel sollten

ten euch freylich bewegen, das Werck schleinig vorzunehmen, damit das Unkraut ausgegäthet werde, und die Leute nicht so verführe.

Vivus. Gar recht. Zumahl da es gewisse Leute giebet, welche bey GOTT, bey ihrer Seligkeit, bey allen Sacramenten schwören, daß GOTT ihnen nicht mehr solte gnädig seyn, daß die Sacramenta ihnen sollen Gift seyn, und was solche greuliche Laster-Worte mehr sind, woferne sie nicht wahrhaffte *Adepti* wären: Da doch leyder! allzumohl bekannt und zu ersehen ist, daß sie nicht ein Sonnenstäublein groß von dieser Himmlischen Weisheit verstehen. Ach ihr elenden Creaturen! Wie lange send ihr GOTT und der Natur zur Last?

Gernreich. Was haben denn die Judas-Jünger vor Nutzen von solchen verlognen Schrifften?

Vivus. Dreyerley. 1) Daß sie öftters ein *Manuscript* vor 40. Rthl. und mehr an verschiedenen Orten zugleich verkauffen. 2) Suchen sie dadurch die Gerngläubigen an sich zu ziehen, und ein Stück Geld von ihnen zu erpressen. 3) Daß sie bey dem Pöbel einen grossen Namen kriegen.

Gernreich. Sind denn allezeit solche Lügen-Geister und Wahrheits-Verfälscher gewesen?

Vivus. Nein, unter den Christen nicht, sondern erst seit dem 16ten Jahrhundert hat dieß Ungezieffer so sehr überhand genommen.

Gernreich. Sind denn diese Zauber-Bücher alle gleich und über einen Leisten geschlagen: Oder ist ein Unterschied unter denselben?

Vivus. Sie sind unterschiedener Gattung. Als einige

schmieren allerhand Proceſſe zuſammen, und ſagen etwa, dieſer iſt von dem oder jenem König, Fürſt oder Herren, und iſt doch nur Lügen. Andere ſchreiben, ſie ſeyn Beſitzer des Steins der Weiſen, und ſchreiben darvon groſſe Bücher, wie er gemacht werde. Wiſſen aber weder Anfang noch Ende. Andere ſagen, es ſey niemahls ein Stein der Weiſen geweſen, ſo lange die Welt ſtehet, und wärens nur Mährlein mit der Sache. Dieß ſprechen die *Arianer*, welche die Gottheit Chriſti verleugnen.

Terdam. Was ſaget ihr? Es gäbe dergleichen Leute, die ſo gar den Stein der Wiſen leugnen? Wie ſoll ich das verſtehen?

Vivus. Das ſind gleichſam wie die Katzen, die ſchmeicheln und krahen, und wollen nur gerne Proben von

von den *Adeptis* sehen, und alsdenn dieselben der Justiz in die Hände spielen. Aber solche lose Stürmer sind einer andern Züchtigung werth, daß man sie bey der Nasen herum führet.

Terdam. Wenn Schrifften von dieser Art Leute in unserer *Bibliothec* wären, so könnte ich sie nicht länger drinn leiden.

Salsel. Lieber Bruder: Es wird daran nicht fehlen; Wir haben deren gnug, welche von solchen Judas Herzen sind geschrieben worden. Es wäre zu wünschen, daß es in unsrer *Alchimie* auch so gienge, wie unter den *Religions-Secten*, da man die *Ketzer* verbannet und verdammet, wenn sie nicht mit der grossen Parthey einig sind: Alsdenn würden wir unter uns bald Frieden kriegen. Aber es gehet leyder! ganz umgekehrt, und man macht noch darzu groß Werck aus solchen Leuten, die unser Handwerck tadeln.

Terdam. Nun wir wollen uns auch nichts abhalten lassen von unsrer vorhabenden Schrift, damit doch dem Feind der Wahrheit Widerstand geschehe, und die zerbrochenen Mauern Jerusalems wieder gebauet werden. Es wird auch den *Filiis Sapientia* zum Lichte dienen, daß sie wissen, wie sie sich zu verhalten, damit sie nicht mit dem Strohm aller Laster hingerissen werden, sondern noch in der Zeit der Gnaden ihren Fels des Heyls finden, und ankomen am Port des Vergnügens.

Sulpher. Ich bins zu frieden. Aber ich will nur gedencfen, daß schon *An. 1734.* ein dergleichen Werck zu Nürnberg durch Christoph Höpner heraus gegeben worden, welches dieser unser Freund betitelt hat: Das edle Perlein, oder den
theu

theuren Schatz der himmlischen Weisheit in 12. königlichen Palästen. Wer darvon nicht will klüger werden, der mag es lassen: Zumahlen, weil eine solche Schrift viel Zanck und Streit erwecken möchte?

Terdam. Wie sollte es doch Streit erwecken, oder Aufruhr machen?

Sulpher. Höret, istis nicht wahr, wenn ihr einem gottlosen Buben seine böse Wercke vorhaltet, so wird er selbige mit nichten gestehen, sondern drauf schmähen und schänden, damit er vor der Welt ein ehrlicher Mensch bleibe. Also auch die Sophisten sind gemeiniglich *Doctores* und grosse angesehene Leute; Wenn ihr nun einen solchen vermeynten *Adeptum* angreiffet, so istis ihm und seinen Anhängern, als woltet ihr Herz und Schatz steh:

stehlen, sie fangen groß Lerm an, und nehmen andere böse Leute zu Hülffe, welche sich zu ihren tückischen Absichten gebrauchen lassen.

Terdam. Kan denn solchen Leuten der Mund nicht gestopffet werden?

Sulpher. Ja, gar wohl: Aber es giebt doch deren gnug, die sich vom Teuffel aufblasen lassen, ohne Nutzen der Wahrheit zu widerstehen, die mit falschen Trompeten-Schall ein fürchterlich Geschrey machen.

Vivus. Das ist wohl wahr: Aber hat denn der erste *Autor* des Fegefeuers um deßwillen bey den Klugen einen bösen Namen bekommen!

Sulph. Weise Leute fassen alles zu Herzen, und ziehen einen Nutzen draus. Sie lassen sich warnen. Aber solche, die ihr Herz Gott stehlen, und dem Teuffel leihen, die verkehren alles/
les/

les/ auch die unschuldigste Wahrheit. Hingegen spricht Sirach: Der Weise prüffet alles, aber die Narren fahren heraus mit Unverstand, und beweisen dadurch, welches Geistes Kinder sie sind.

Vivus. Haben denn aber solche Polter-Geister auch jemand aus einer Classe in die andere versetzen können? Meines wissens nicht.

Sulph. Nein; Meines wissens auch nicht: Sondern ein Weiser verlachet sie mit Großmüthigkeit.

Terdam. Ich vermeynte allerdings, man sollte die Sophistery-Krämer, die Pfuscher und alchimistischen Lügner als ein verderbtes Unkraut ausrotten, zu Schanden machen, und der Welt öffentlich darstellen, damit sie vor jedermann Schamroth würden. Und wenn denn jemand vermeynte, daß ihm zuviel geschehen, derselbe dürffte sich nur bey unsern Freun-

Freunden melden, so wolten wir ihm schon davor *Satisfaction* geben: Doch mit dem Bedinge, daß er uns erst Proben der Wahrheit vorlegte.

Vivus. Ganz recht. Diese Meynung gefällt mir: Und ist niemand bequemer darzu als unsrer Mutter vertrauter Freund, der *Baron de Minsthoff*.

Salsel. Unlängst hatte die Ehre mit ihm zu sprechen, da sagte er selbst, wie es nöthig sey in diesen verkehrten Zeiten, solchem Unheyl vorzubauen, damit die Wahrheit nicht gar verlösche. Er komme weit und breit in der Welt herum, und finde doch sehr wenig wahre Meister. Er glaube also, er werde sich darzu mit brauchen lassen, und dieser Sache mit beystimmen. Ich vor meine Person will auch alles thun, was zur Ehre Gottes und des Nächsten Besten gereichet.

Sulpher. Aber saget mir, wie
köns

Können wir an diesen Baron schreiben, sintemahlen er nirgends wohnhaft ist.

Vivus. Es ist wohl wahr, aber doch kan man ihn gar wohl erfragen, weil er sein Tage-Register in dem Zollerischen Hause hat, zu Langenthal in der Schweiz: Von daraus kan man ihm zuschreiben. Laßet uns nur des *Terdams* Willen erfüllen, daß er vergnügt lebe.

Terdam. Ach ja! veranstaltets nur sein bald, daß die Sache von statuten gehe.

Sulpher. Aber wie, sagt mir doch, wirds uns ergehen, es wird jedermann nach uns fragen.

Terdam. Wenn euch dieses nicht gefällt, so wollen wirs niemand offenbaren.

Salsel. Ehrlichen frommen Leuten, und vertrauten Freunden



den, sonderlich hohen Häusern, und solchen, die mit gelassenen Herzen alles ansehen, kan man wohl etwas kund thun. Denn mit dieser *Profession* schadet man niemand; sondern es wäre gut, wenn alle *Adepti* wären, so hätte die Natur Schatz-Kammern gnug, alle zu vergnügen.

Vivus. Ich vor meine Person wünsche viel Besitzer des Geheimnisses zu sehen und zu sprechen. Es wäre ein rechtes Jerusalem und eine Gemüths-Ergözung, dadurch zugleich einer den andern erbauete, und zum ewigen Heyl aufmunterte.

Salsel. Alle wahre weise Meister sind darinn einig, daß, wenn ein Gottloser die Gnade hätte, dieselbe Kunst zu erlangen, er von seiner Bosheit abstehen würde, und ein ganz ander Leben anfangen: Warum solten wir denn also mißgünstig seyn, und nicht
vor

vor das Beste anderer Menschen mit sorgen?

Vivus. Wie, wenn aber noch jemand wäre, der gewisse Bücher von dergleichen Art hätte, die aber nicht in unsern Probier-Stein mit eingetragten wären, und wolte wissen, in welche Classe sie gehörten, könnte einem solchen denn nicht auch geholfen werden. Ich meynete, Ja.

Sulph. Nein, mein Freund, das kan nicht geschehen: Sondern was etwa noch von andern Schrifften uns möchte zu Händen kommen, das wolten wir mit der Zeit als eine Zugabe unsers Probier-Steins beyfugen.

Salsel. Wenns was Wichtiges ist, so kans auf vorgemeldete Weise wohl geschehen, sonst habe eben keine Neigung darzu.

Terdam. Dabey solls bleiben.

Sulph. vermeynt alles allein zu haben, wenn er aber betrachtete, wie

es ihm wohl gefallen würde, wenn er an eines andern seiner Stelle wäre, und man ihm zu rechte hülffe, so würde er ganz anders sprechen. Ich bin nicht so mißgünstig, sondern wenn ein guter Freund mich deswegen anspräche, so würde es ihm nicht versagen können.

Sulph. Ihr kennet die Geister noch nicht. Der Teuffel weiß sich in einen Engel des Lichts zu verstellen, und kömmt auch wohl unter die Kinder Gottes. Wenn nun ein solcher falscher Freund was erlangen will, so stellt er sich, als könnte er nicht drey zehlen; wenn er aber das Geheimniß weg hat, so kömmt der Schalck hervor. Darum will ich lieber schweigen.

Vivus. Sehr gut/ lieber Bruder! aber wenn man durch öfftern Umgang einen Feind erst recht probiret hat, so kan man schon sehen, ob

er

er des Geheimnisses würdig sey:
 Aber jedermann ohne Unterscheid sich
 zu vertrauen, das ist mein Wille auch
 nicht, sondern ich bin darinn so spar-
 sam als sonst ein anderer.

Gernreich. Ihr Herrn/ lasset
 mir doch etwas von dieser hohen
 Weisheit zukommen, damit ich mich
 ehrlich erhalten könne.

Sulph. GOTT hat euch gesun-
 de Glieder gegeben, daß ihr arbeiten
 könnet. Denn im Schweiß deines
 Angesichts solt du dein Brodt essen/
 bis du wieder zur Erden werdest, da-
 von du genommen. Die *Alchymie*
 ist nicht jedermanns Thun: Sondern
 man muß von GOTT darzu be-
 rufen seyn.

Salsel. Ich höre allezeit der Thö-
 richten Sinn, daß sie meynen, es ges-
 be gewisse Neben-Bege ohne

Das Universale, darvon sie sich erhalten könnten. Aber diese Einbildung ist vom bösen Feind.

Gernreich. Aber wie? Ist denn kein Neben-Weg, dadurch \odot oder \ominus zu erlangen?

Sulph. Gar keiner. Zu dem so ist die wahre *Alchymie* nicht so wohl wegen der *Materialien* so darzu gehören kostbar: Als vielmehr um der langen Zeit willen, daß solche nicht in wenigen Tagen zu verfertigen, wie etwa die *Thoren* vermeynen.

Gernreich. Wo mir recht ist, so habe ich einmal sagen hören, daß ihr die *Wissenschaft* dreyfach befasset: Darum bitte ich, laßt mir doch eine *Art* darvon zukommen.

Sulph. Mein Freund, das hat nicht

nicht den Verstand, als hätten wir drey verschiedene Methoden: Sondern wir besitzen die Kunst 1) In Büchern, 2) Im Kopffe, 3) Im Wesen selbst: Also nicht zertheilt; Und ihr dürfft euch daher keine Rechnung drauff machen.

Gernreich. Kan ich denn die Sache nicht aus den Büchern erlernen?

Vivus. Gar wohl, wenn ihr einen günstigen Engel habt. Und das ist eben unsere Absicht, den Leuten gute Bücher anzuweisen, und sie vor der Sophisten ihrer Betrügeren zu bewahren.

Gernreich. Was vor Bücher braucht ihr aber zu eurer Arbeit?

Sulpher. Unser vornehmstes Buch ist der rothe und weisse Sulphur, dieses minerale ist nicht gnug

auszulernen. Und wer das recht verstehet, der weiß grosse Wunder der Natur zu würcken, weil dieser *Sulphur* alles vermag mehr als die Unweisen glauben.

Terdam. Ach laßt einmahl von diesen Reden ab, und gehet zu Werke.

Sulph. So sey es: Laßt den *Salsel.* den Anfang machen, ihr aber gehet indessen hin, und machet zwey Gestelle, damit die Bücher in zwey Theile getheilet, und die guten von den bösen unterschieden werden.

Terdam. Sagt mir aber, wie könnt ihr selbige so bald von einander scheiden?

Salsel. Wir haben einen Probier-Stein, einen Stein des Anstosses, wer daran nicht Probe hält, der ist

ist ein *Sophist*, ein *Pfuscher*, *Betrüger* und *Lügen-Geist*. Er mag sich auch noch so klug düncken, und guten *Schein* geben: So kan er nicht bestehen. Also mein *Bruder*, gehet hin, ich werde euch ein jedes besonders angeben, daß es beschrieben werde.

Sulpher. Nichts geschichet von ohngefehr. Sehet da kömmt unser *Freund*, er kan den *Anfang* machen, und uns *helffen*.

Fictuld. Sehr gerne: Saget nur worinn.

Vivus. Wir haben es mit großer *Mühe* dahin gebracht, daß unsre *Bibliothec renovirt* werde, und die darinn befindlichen *Schriften approbiret*, und also die wahren von den falschen unterschieden würden.

Salsel. wird dieselben durchsehen,

auch jede besonders angeben, damit ihr Nutzen oder Schaden beschrieben werde.

Sulpher. Ich finde nöthig, daß mit grossen goldnen Buchstaben oben über das Gestell geschrieben werde, was vor Bücher sich da befinden, damit die, so herein kommen, alsobald dieselben erkennen.

Fictuld. Ich werde in allen eurem Vorhaben und Willen gemäß mich bezeigen, und bin auch einem jeden zu dienen verpflichtet.

Gegeben in unserm Logis
d. 3. Jan. 1739.

Hermann Fictuld.



Erste Classe
Des
Probier-Steins unserer Chy-
mischen Bibliothec

Der wahren
Adeptischen Testamenter, Legato-
rien, Tractaten, Episteln und
Schriften,
welche sind approbirt und gerecht erfun-
den worden.

Als nemlich

I.

Des Abts *Senensis* sein wohlgemach-
ter Tractat. Der Autor hat grosse
Weisheit besessen, auch selbige, der
Nachwelt zu dienen, mitgetheilt, und
dadurch ein herrlich Licht aufgesteckt.
Wer davon nichts gesehen hat, wird
viele andere auch nicht verstehen. Da-
hero recommendiren wir solches Werck
allen Liebhabern der Alchymie.

E 5

2. Alber-

2. *Albertus Magnus*, gewesener Bischoff zu Regenspurg, wird von der Welt vor einen Zauberer ausgeruffen. Woferne ihm die herrlichen Schrifften nicht sind von jemand anders bengelegt worden, so ist er vor einen weisen Mann zu halten: Der nichts mit der negromantischen, sondern mit der magia naturæ zu thun gehabt hat. Seine Schrifften sind sehr geheim und nicht vor Anfänger.
3. *Alexander König in Macedonien*, von dem eine Epistel oder Sendschreiben da ist, aus welcher zu ersehen, daß er ein Mann von grosser Weisheit gewesen ist. Doch sind seine Sachen nicht vor die Anfänger, indem er eben nicht Willens gehabt hat, zu lehren.
4. *Ambrosius Müller* von Hamburg, der den Lapidem Philosophorum auch besessen, und selbigen vom König Gustavus Adolphus aus Schweden erlernet hat. Seine Absicht ist gewesen, der Nachwelt mit einfältiger Liebe zu dienen, wie den wahren Frommen eigen ist. Dergleichen aber heutiger Zeiten gar rar sind. Es waren seine Schrifften den Hochtrabenden und Ehrgeizigen zu alber: Nichts

Nichts destoweniger sind selbige mit Wahrheit und Aufrichtigkeit angefüllt. Wir recommendiren demnach diesen Mann allen Anfängern als einen Philosophischen Vater.

5. *Antonius de Abatia*, ein gewesener Priester, hat eine Epistel hinterlassen, darinn er grosse Geheimnisse eröfnet, sonderlich von der ersten Staffel der Praxis, dem Rabenhaupt, oder ersten Pforten der Schwärze genannt; Deswegen hat man ihn hoch zu halten, weil er die *materiam primam* angegeben hat, durch welche man zu grosser Weisheit gelangen kan.
6. *Anaxagoras*, ein hochgelehrter Mann aus Aien gebürtig, von Aterienlen, der hat gewisse Schriften hinterlassen, die von seiner Weisheit zeugen, aber sie sind nicht vor Anfänger. Sonst ist von ihm zu mercken, daß er um seines frommen Lebens-Wandels willen sein Leben hat einbüßen müssen. Es ist noch ein anderer gleiches Namens im Römischen Reiche gewesen, aber der war ein Betrüger, wir werden darvon in der andern Classe reden.
7. Anhang und Anweisung vom allgemei-

gemeinen natürlichen Chaos, welches von unsrer Hand verfertigt worden. Darinn die prima materia, samt allen Eigenschaften in dem Chaos enthalten, vorgestellt und beschrieben wird: Wie auch die Elemente und Principia, so daraus zu erlangen sind. Wir empfehlen es den Anfängern.

8. *Aperta Arca*, oder *Cartelastus* Graßhoffer, ein Syndicus in Schweden. Er ist ein weiser Mann gewesen, der gewisse Schriften vor die Klugen hinterlassen hat: Den Unwissenden aber hat er eine Decke vorgehengt, daß die Buchstaben-Gelehrten an einem Strick wie die Polnischen Lang-Bäre bey der Nasen herum geführt werden; denn er hat das Wort Unser ausgelassen, und hergegen gesetzt das Bley-Ertz sey die erste Materia. Seine Schriften sind also nicht vor Anfänger.

9. *Aristoteles* aus *Macedonien* bürtig, war ein grosser Philosophus, aber ein noch größrer Alchymicus, wie seine Schriften ausweisen. Es wäre zu wünschen, daß alle seine Schriften in Teutscher Sprache zu lesen wären. Denn er giebt etliche wichtige Dinge an den Tag, die
in

in der Alchymie von grossen Nutzen sind. Aber vor Anfänger ist er nicht sonderlich zu brauchen.

10. *Arnold de Villa nova*, ein Medicus aus Franckreich, hat einige Schrifften hinterlassen, darinn er viel und grosse verborgene Geheimnisse eröffnet und erkläret, daß wir von ihm sagen können, er sey ein Mann von grosser Weisheit gewesen. Aber ebenfalls nicht vor Anfänger, sondern vor Leute, welche schon so weit als er gelanget sind. Andere verstehen ihn nicht, wenn sie es auch gleich vorgeben, so ist nur Betrug.

11. *Artephius*, der ein Jude soll gewesen seyn, hat ein Tractätlein in unserer Teutscher Mutter-Sprache geschrieben, darinn er viel Christliche Liebe blicken lassen, und manchen Gelegenheit gegeben, zu der wahrē Weisheit zu gelangen: Sintemahlen er die *primam materiam* samt der Præparation der Arcanen sehr wohl eröffnet; Was aber sein langes Leben betrifft, so lassen wirs dahin gestellt seyn; durch Gottes Gnade kan mans wohl noch höher bringen.

12. *Aula Lucis*, oder das Licht des Hauses.
Der

Der Autor darvon ist uns nicht bekannt. Aber das Werck zeigt von seinem Meister, daß er ein ehrlicher und gelehrter Mann gewesen. Ob es gleich klein, so ist doch darinn die prima materia sehr gut erklärt, samt der Ausarbeitung, daher es den Anfängern zu recommendiren.

13. *Avicenna*, ein hochweiser Philosophus aus Ahen, von dem viel Schrifften vorhanden sind, welche zeigen, daß er ein Meister in der Chymie und wahrer Forscher der Natur gewesen. Doch sind seine Schrifften nicht vor Anfänger.

14. *Basilus Valentinus*, ein Ordens-Mann. Ob diß sein rechter Name, oder wo er gebohren, und was er gewesen/ darüber wollen wir nicht streiten: Sondern uns begnügen, daß wir wissen, er sey ein recht weiser Mann gewesen. Er hat grosse Liebe gegen die Nachwelt bewiesen, indem er die primam materiam des Lapidis Philos. mit den rechten alten Namen beschrieben, wie es der gemeine Mann verstehen kan: Auch hat er die Praxin mit allen ihren Handgriffen so deutlich beschrieben, daß ihm keiner zu vergleichen ist. Daher er auch zu
Gott

Gott seuffzet, er wüßte nicht, ob er dar-
 inn zu viel gethan habe. Es werden
 zwar heut zu Tage viel falsche Schrif-
 ten unter seinem Namen heraus gege-
 ben, die er aber wohl niemahls gesehen.
 Denn es werden dadurch die Leute um
 ihr Haabe und Guth betrogen, wenn
 sie denselben folgen. Hingegen die
 ächten Schriffien sind allen Anfängern
 zu recommendiren, welche wir hernach
 specificiren werden. Nur ist zu mer-
 cken, daß sie nicht bloß nach dem Buch-
 staben zu verstehen sind.

15. *Ben Adams Traum*: Gedichte, welches
 ungefehr 3. Blätter hat, darinn er das
 ganze Arcanum beschrieben, welches
 nicht ohne Nutzen und Gemüths-
 Ergözung zu lesen ist, weil er ein Besitzer
 der ganzen Hermetica gewesen ist. An-
 fängern aber nutzt er wenig.

16. *Bernbardus Trevisianus*, sonst Graf von
 March genennt, ein Venetianer, ein
 recht Wunder der Natur, der in Su-
 chung der wahren Kunst nicht nur das
 Seinige, sondern auch anderer guten
 Leute ihre Mittel darauf gewendet:
 Sich aber nicht als die Sophisten, son-
 dern als die aufrichtigen Sucher auf-
 gefüß

geführt, und endlich auch seinen Zweck erhalten hat. Es sind einige Episteln von ihm hauffen, darinn er mit aller Aufrichtigkeit und Wahrheit den Lesern eröffnet, worinn er gearbeitet, und nichts gefunden: Hingegen die wahre Praxin, und die primam materiam ziemlich klar vorgetragen. Wenn nun einer nicht will klüger seyn als derselbe Graf, so kan er wohl seinen Zweck erhalten. O du werther Mann, deine Liebe hat dich beweget, alles so frey heraus zu sagen, und doch wird dir wenig Danck davor gegeben. Ihr Anfänger habt ihn lieb.

17. Die Berlenburger Bibel, sonderlich der 6te Theil an die Römer, in der Auslegung übers Cap. 3, 24. und anderer Orten, daraus ist zu ersehen, was diese gute Seelen vor einen Talent hierinn von Gott empfangen haben. Ja das ganze Werk zeigt von ihrem Wandel mit Gott. Wir wünschen von Herzen, daß Jehovah, der starcke Bundes-Gott, Elohim mit seinem Geiste ihren Sinn und Hände allezeit möge leiten und führen, damit sie viel thun mögen, was zur Zersthörung Babels und zum
- Unter-

Untergang des Antichristlichen Reichs dienet, damit doch die Bau-Leute zu Schanden werden: Hingegen, daß sie mit Gottes Beystand das Reich des Herrn Jesu an allen Enden mögen groß machen, und die Fülle der Heyden einführen. Ja gieb doch ihnen, daß sie noch viel Jahre als ein Palmen-Aß unter dem Creuze mögen grünen. Amen.

18. Bruder Albert, gewesener Carmeliter-Ordens, hat ein klein Tractätlein Gesprächs-weise geschrieben, mit dem Spiritus Mercurii; Es siehet zwar etwas negromantisch aus, aber es ist nicht dem also. Doch wäre es besser gewesen, die Sache in eine andere Parabel zu versetzen. Anfänger haben sich seiner nicht zu erfreuen. Dann die Sophisterey hat noch grossen Antheil bey ihm.

19. Bruder *Ferrari*, ist gleichfalls ein Ordens-Mann, aber er hat grössere Liebe als jener gehabt, daß ihn auch die Sucher des Lap. Phil. einen Bruder nennen können. Denn er hat durch seinen hinterlassnen Tractat vieles in der Alchymie erdffnet, und die ganze Praxin offenbaret. Wer seiner Spur nachge-

D

het,

het, der erhält den Zweck. Ihr Anfänger habt ihn lieb.

20. *Cabbala* des Joh. Graßhoffers, davon wir schon oben erwehnet, daß er ein Besitzer des grossen Wercks gewesen: Aber seine Schrifften nutzen nur denen, welche bereits so weit sind als er.
21. *Cabbala Chymica Theosophica*, suche hinten.
22. *Cabbala*, Spiegel der Kunst, so in 4. Kupfferstichen bestehet, und die ganze Natur und Praxin vorstellet, dem wissenden Auge zur Ergözung: dem Unwissenden aber sinds Böhmische Dörffer, und er siehet sie an, wie eine Kuh das neue Thor.
23. *Cabbala, Magia Natura*, so annoch im Manuscripte, und von unsrer Hand herkömmt; welches schöne Geheimnisse enthält. Wenn sich ein Verleger meldet, kan es zum Vorschein kommen, und sowohl den Wissenden als den Unwissenden zur Erbauung dienen, zumahl da keines dergleichen noch nicht im Druck erschienen.
24. *Calidis Filis Jacichy*, ein Morgenländer, von dem auch ein Tractat in unsrer Sprache haussen ist, aber der Stilus ist sehr

sehr dunkel und verborgen. Dem Allen ungeachtet, hat er wohl mehr Liebe drinn bewiesen, als mancher Christe. Nur vor Anfänger solls nicht dienen.

25. *Clangor Buccina*, ein besondrer hochgelehrter Freund, der durch seinen hinterlassnen Tractat denen Wissenden zeigt, daß er auch in ihre Zunfft gehöre. Er hat die ganze Praxin beschrieben, aber den Unwissenden hat er nichts gesagt.

26. *Centrum Natura concentratum*, von Alipuly einem Mohr aus Alien hinterlassen, der ein recht Muster der Liebe ist, zur Schande der Christenheit. Er hat sein Licht nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter gesteckt/ damit die Herankommenden sehen, wo die Steine des Anstosses seyn. Gewiß wenns ihm möglich gewesen wäre, so hätte er wohl jedermann das ganze Geheimniß ins Ohre gesagt. Wir recommendiren ihn als einen getreuen Weg-Weiser.

27. *Chymisches Fegefeuer*, nicht der Auctor, so es 1702. in Amsterdam zum Druck beförderte, sondern der Verfasser des Catalogi, so dieses Buch zuerst aufgesetzt, wird allhier seinen Platz finden. Obwohl sein Name unbekannt

ist, so bleibet er doch ein wahrhafter Meister, und hat einen Proberstein gehabt, dadurch er die Schrifften der Sophisten und der Adeptorum wohl zu unterscheiden gewußt. Was er allda in eine Classe gesetzt und rangirt, das hat Grund, und kein Sophiste oder Aletophelischer Polter-Geist vermag etwas darinn zu ändern. Es mag ihnen nun gefallen oder nicht; so bleibt sein Urtheil und seine Rangirung gut und wahrhaftig. Ich ermahne alle dergleichen Leute in wohlmeynender Absicht, daß sie sich doch fernerhin enthalten wollen, die Dinge zu beurtheilen, so sie nicht verstehen, damit sie sich nicht selbst in solche verdammliche Sünden stürzen mögen. Denn Gott theilet seine Gaben gar wunderlich aus, und ist nicht an die Schriftgelehrten und Welt-Weisen gebunden, sondern er verstoßet dieselben, und nahet sich zu denen so niedrigen Geistes sind: und ihn mit Thränen suchen. Was vor der Welt verachtet und verstoßen ist, denen giebt Gott seine gute Gaben, und seine vollkommne Geschenke reichlich, es mag die Welt verdriessen oder gefallen. Darum ihr, die ihr Söhne der Weisheit seyn

seyn wollet, gasset nicht nach den Buchstäblern, sondern suchet diejenigen, welche von und in Gott gelehret sind, damit ihr nach Gottes Reich streben lernet, alsdenn kommt das andere alles umsonst.

28. Christian Rosencreutzers *Chymische Hochzeit*, eine sehr parabolische und verdeckte Schrift, die weder den Söhnen der Weisheit, noch den Sophisten einigen Nutzen giebet. Der Autor hat gar keine Christliche Liebe und Barmherzigkeit besessen, um etwa der Nach-Welt damit zu dienen: Sondern es ist alles so dunckel geschrieben, daß kaum ein Meister denselben verstehen kan.

29. Christoph Schützen des Landgr. von Hessen-Homb. Secretair de la Chambre, hat eine geistliche Correspondenz geschrieben, sonderlich auch einen Brief an einen Pfarrer, wie denn auch einige andere Tractätlein, die wir besitzen: Der Gott Abraham, Isaac und Jacob gebe, daß er noch lange Jahre alhier zu seinen Ehren leben möge, und dem Reiche Babels als auch dem Fürsten der Finsterniß und seinem Höllen-Schwarm möge Abbruch thun. Ja

der grosse Gott des Friedens gebe doch, daß die verborgne und verdeckte Kirche Jesu, so schon eine geraume Zeit durch die zerbrochnen und zerspaltnen Mauern Babels heraus geschimmert, bald möge offenbar werden, damit doch einmal die Bau-Leute, welche der Hure Babels ihren Thron bauen helffen, zu Schande und Spott werden mit ihrem Ficktwercke. Alsdenn sollen die Knechte Gottes ihrem HErrn auch mit grösserer Freyheit dienen, wenn sie nicht mehr mit Daniel vor dem Heydnischen Hofgeschmeiß unter Furcht und Schrecken Gott dienen dürffen.

30. Chymisches Lust-Gärtlein, von Michael Meyer zusammen geschmirt, nicht sowohl der Autor als vielmehr die Erfinder der Figuren werden hier als Adepti respectirt; wiewohl niemand eben viel draus profitiren wird.

31. Ciceronis }
32. Crites } Schrifften sind bekannt ge-
nug. Doch nicht vor An-
fänger.

33. Cornelius Dreppel aus Nord-Holland von Alckmar, eine sonderlich fromme Seele, so viel hohe Beheimnisse gewußt, und nicht nur den irdischen sondern auch

auch den himmlischen Stein besessen und beschrieben. Er hat angezeigt, wie solche durch demüthiges Leben, Gebet und Gelassenheit in den Willen Gottes müssen erlangt werden. Wir wünschen von Herzen, daß alle Menschen diese Schriften lesen möchten, dieselben verstehen, und auch darnach leben: Es würde gewiß besser in dem Christenthum gehen.

34. *Cartolafius* oder *Braschhoff*, von dem schon gedacht, der eine Epistel an den Churf. von Coblen, Ernestum, geschrieben, welche wir in die Teutsche Sprache übersetzt haben. Sie ist werth gelesen zu werden, weil er die Praxin sehr offenkundig beschrieben.

35. *David Beuter* ein Sachse, von dem wird viel unnöthig Wesen gemacht unter den Sophisten; Aber seine Schriften stincken nach der Sophistery: Und hat ein Meister zu thun, ehe erkennen mag, ob sie unter die adeprischen Schriften gehören oder nicht. Es ist viel schwermerisches drunter, daß Anfänger keinen Nutzen darvon haben. Seinen Tod belangend, lassen wir an seinen Ort gestellt seyn. Er wird seinen Richter schon finden.

36. *Democritus* aus Aſien bürgerlich, nicht der alles tadelte, ſondern der alles verlachte; Er mag wohl ein recht Muſter der wahren Chriſten ſeyn. Wenn unſere Namen-Chriſten nur den 100. Theil ſeiner Weiſheit hätten, ſo ſtünde es beſſer in unſerm Chriſtenthum. O Schande! daß die, ſo nur aus dem Lichte der Natur mehr von der wahren Weiſheit, ein frommes Leben zu führen, gewußt, uns beſchämen müſſen. Da wir doch täglich den Weg des Heyls ſehen und hören, und alſo zu Gott nahen könnten, wenn wir nur wolten. Seine Schrifften vom Stein der Weiſen ſind vor Anfänger ſehr dunkel.

37. *Diogenes* aus Aſien, der gleichfalls ein Muſter geweſen, wie wir unſre Sinnen, Begierden und Willen einſchrenken und in Gewalt haben ſollen, damit wir ſie, und ſie nicht uns beherrſchen, ſondern allen äußerlichen Dingen abſagen können. Er hat einen ſcharffen Lebens-Wandel geführt, und als ein rechter Einſiedler gelebt, der alle Reichthümer, Ergötzlichkeiten und Wohlleben nicht geachtet gegen der groſſen Weiſheit ſo in der Natur zu erſehen iſt. Seine Schrifften ſind vor Anfänger zu dunkel.

38. *Dionisius Zacharias* ein hochgelehrter Mann von Paris, der noch bey seinen jungen Jahren den Stein der Weisen erhalten, aber bald wegen seiner Ausgelassenheit ins Reich der Ewigkeit ist geschickt worden; hat einen herrlichen Tractat hinterlassen, daraus seine Weisheit gnug zu ersehen ist.
39. Das Buch der *Hieroglyphischen Figuren*, von *Nicolaus Flamel* auch einem Pariser. Es sind Abbildungen seiner Bilder, die er an sein Haus mahlen lassen: Daraus ein Besitzer der Arcanen verstehen kan, sowohl die *primam materiam*, als auch die *Praxin*, aber nicht die Anfänger.
40. Das edle Perlein und theurer Schatz der himmlischen Weisheit, in 12. Königlichen Palästen die wahre Weisheit vorgestellt; Es ist von uns verfertiget, dahero wir nicht darvon urtheilen, sondern andern Erfahrenen überlassen wollen, was darinn præstiret sey, zu beurtheilen. Es ist gnug die Worte des *Kothscholzen* aus der beigefügten Vorrede anzuführen: Wer es lieset der mercke drauf. Wenigstens ist es vor Anfänger gut.

41. Das Pontische *Mercurial-Wasser* der Weisen von Chilogono de Puris, ein Engelländer. Es nuzet dieses Buch nicht viel. Doch ersiehet man draus, daß er ein Besitzer der Sache gewesen, aber es hat doch einen bösen Sophisten Gestanck, und ist nicht vor Anfänger.

42. Die edle gebohrne Jungfer *Alchymia*, von D. Ehriling auf der Universität Tübingen 1730. heraus gegeben. Ein Beweis der Natur, daß die Transmutation der Metallen wahrhafftig sey. Er hat grossen Fleiß angewendet, die Wahrheit zu erretten: Ob er gleich nicht die *primam materiam* des Lap. Philos. vielweniger die rechte Praxin verstehet. Er wäre aber dem Zweck nahe gekommen, wenn es nicht ein eigensinniger Kopff gehindert.

43. Eröffnetes *Philosophisches Vaters* Hertz. Der Autor ist nicht bekannt. Er hat aber das Seine gethan, und solche Geheimnisse durch Gleichniß vorgestellt und erdffnet, die sonst nicht viel anzutreffen. Daß es aber im sogenannten Fegefeuer sich in der Sophisten Classe befindet, mag wohl der, so es heraus
gege

- gegeben, Schuld dran seyn. Die Anfänger können es gut brauchen.
44. Epistel des Graf Bernhards an Thomas Bononias, so 1733. in Berlin heraus gekommen ist. Wir zweiffeln aber sehr, ob dieser Mann Autor darvon sey, indem es gar nicht sein Stilus ist: Vielweniger sein gutes Herz, welches er sonst vor die Nach-Welt bezeigt hat. In welche Classe dieser Tractat also gehöre, lassen wir an seinen Ort gestellt.
45. *Epistola Arnolds de Villa nova* an den König zu Neapolis, ist nicht eine von den geringsten: Denn er hat grosse Weisheit von der *Materia prima* eröffnet, und man kan viel draus lernen.
46. Epistel vom Kayser *Alexander* genannt. Sie ist von einem hohen aber lieblosen Geiste geschrieben worden, und eigentlich eine Parabel, die niemand zu gute kömmt.
47. Friedrich Balis Reise- / Beschreibung nach der wüsten Einöden St. Michael. Der Autor ist zwar wohl selbst kein Meister, aber der Einsiedler davon er schreibt ist werth, daß man seiner gedencke.

48. Gar nothwendige drey Fragen, von D. Heinrich Cunrad in Leipzig, de 1607. Es sind wenige Blätter, aber sein mit der Liebe Jesu erfülltes Herz läßt ihn nicht ruhen, dem Nächsten bey aller Gelegenheit zu dienen, und zu seinem Heyl anzufrischen.
49. Gebber, ein Arabischer König, wie viele davor halten, aber ein hochgelehrter Mann, der viel Weisheit in dieser Kunst gehabt: Auch grosse und stattliche Dinge in Schriften hinterlassen hat: Welche er zwar grossentheils mit der Sophitterey verdeckt hat, aber auch nichts destoweniger viel Dinge dabey eröffnet. Daher, wer nicht gute Augen hat, der kan bald einen Fehltritt thun, und stürzen.
50. Gedichte, ein Tractätlein, so mit Weisheit angefüllet ist: Aber nicht vor Anfänger: Wie alle andere Tractate des Arnolds de Villa Nova sind.
51. Geheimes Werck der Hermetischen Philosophie, von Joh. d'Espagne, es ist eine herrliche Schrift, daß man sich zu verwundern, wie doch die Welt so blind seyn können, und es nicht achten. Er hat grosse Liebe gehabt vor die Nachkommen: Aber es ist das Buch nur nicht gut

gut verteutschet worden; Doch' mögen es die Anfänger sehr werth halten.

52. Gespräch zwischen König *Mascos*, und seiner Schwester *Agos*; welches Tractatlein aus unsrer Hand geflossen: Es wird darinn die prima materia und Praxis unter dem Namen *Kuß* vorgestellt. Wir recommendiren es nicht Meistern, sondern Anfängern.

53. Gespräch zwischen dem *Mercurio* und einem *Sophisten*, so der letzten ihren albern Verstand und hocheingebildete Weisheit vorstellet, samt ihrer falschen Frömmigkeit. Von den Arcanen aber hat der Autor nichts, sondern verspahrt es in seine andre Schrift.

54. *Gloria Mundi* oder *Paradies-Tabelle*, Der Autor ist nicht bekant, aber er hat das seine gethan: Seine Liebes-Affecten gegen die Nachwelt bewegten ihn nicht nur die primam materiam, sondern auch die Praxin so hell und klar zu beschreiben, daß einer sich wundern muß, daß er so wenig Nachfolger hat. Wir recommendiren sie Anfängern.

55. *Georg Rißly*, ein gewesener Ordens-Mann aus Engelland, hat der Nachwelt auch einen herrlichen Tractat hinterlassen, damit er ihr zu dienen gesucht;
Er

Er hat viele geheime Dinge eröffnet, daß selbige einem Liebhaber schon zu Nuze kommen können. Aber die Proceſſe, ſo ſelbigem Buche vorgeſetzt ſind, haben einen andern Autor, der ein Sophiſte geweſen.

56. Goldne Roſen: Ein wohlgemachter Tractat, der von einer ſpizigen Feder geſtoſſen. Der Autor iſt nicht bekannt, ſintemahlen der Autor, welcher den Brunn der Weiſheit, und das Blut der Natur heraus gegeben, nicht der wahre Autor deſſelben Tractats iſt: Als deſſen Name verſchwiegen bleibt. Alle Verſtändige müſſen dieſen letztern Autor vor einen Schwäzer halten: Da hingegen der Verfaſſer der güldnen Roſen ein geſcheuter Mann geweſen.

57. Georg Eugery, von Schwarz aus Tyrol, hat auch einige Blätter hinterlaſſen, aber darinn mehr Weiſheit eröffnet, als mancher Meiſter, in ſeinen groſſen Folianten. Doch iſt er nicht vor die Anfänger.

58. Georg von Welling oder *Baron de Welling*, aus der Graffſchaft Weiſenhorn, aus der Schwäbiſchen Rittersſchaft, war ehemahln bey dem Durchl. Marggraf Durlach-Badiſchen i Hauſe
Ober

Ober-Bau- und Berg-Director, wie auch *Präsident* des Reformirten Consistorii daselbst. Er war eine fromme hocherleuchtete Seele, so mit einem hohen und scharffsinnigen Geist begabet gewesen, der in die verborgenste Dinge der Natur Einsicht gehabt, und selbige zu erschleichen gewußt, daß er derselbigen Erkenntniß hatte, und wußte was gut oder böse war; Wir haben an ihm ein recht Muster eines wahren Weisen, Magi, Cabbalisten, und Theosophen, daß seines gleichen wenig anzutreffen; Insbesondere aber war er ein grosser Eyserer für die Ehre Gottes, wie nicht nur dessen Schrifften, sondern andere geheime Freunde und Correspondenzen es gnugsam bezeigen. Das höchste Geheimniß der Natur, den größten Schatz der Welt, und der alten Magia, den Schlüssel der wahren Weisen, zum mineralischen, vegetabilischen, und animalischen Regio das Universal-Menstruum, so aus einer einigē Wurzel, aus zwey Cörpern weiß und roth, aus drey Principien, Mercurio, Sulphur & Sal, und aus vier geheimen in der Natur würckenden Elementen, als Feuer, Luft, Wasser und Erde bestehen, in zwey begreift. Geheimnissen mit eigener

gener Hand gearbeitet. Und nachdem es dem grossen Gott gefallen, diesen edlen Zweig und Blume aus dem Jammer, vollen Garten dieser Welt abzupflücken, und in das Paradies oder Garten Eden in das vergnüg. und sehn. Land, da die, so ihre Kleider weiß gewaschen in dem Blute des Lammes ruhen, bey ihre Mit-Brüder auch zu ihnen gesammelt sind, zu versetzen, welcher erfreuliche Tag den 28. Hornung An. 1727. erfolgt ist. Er hat solche Geheimnisse und Schlüssel der Natur seinen geheimen Freunden hinterlassen und zugestellt, welche der liebe Gott bey allem Seegen und der Seelen erspriesslichem Wohlseyn erhalten, und sie zu solchen Zweigen und Eichbäumen der Gerechtigkeit machen wolle, daß sie ihrem Vorgänger und wahren Freunde folgen können. Unfers seligen Freundes Schrifften sind der Tractat vom Salz, ein Tractat vom Schwefel und ein Tractat vom *Mercurio*, welche unser hochwerthester und in Gott geliebter Freund Herr C. S. auf seine eigenen Unkosten verleget, und heraus gegeben, weilen sich von Buchhändlern keiner darzu verstehen wollen;

len; Gott belohne seine Liebe, daß er der Nachwelt, durch das Licht/ so unter dem Scheffel verborgen lag, also zu dienen gesucht, wir wünschen ihm aus dem Centro unserer Seelen, daß der Gott, dem er sucht in Willen und Geboten nach zu wandeln, ihn lange Jahre als ein Licht erhalten wolle, und dann wanns ihm gefällt, ihn aus dieser Welt zu nehmen, alsdann das vergnügte und ewige Loos zu theilen wolle. Diese oberwehnte Schrifften recommendiren wir allen Menschen, wes Standes und Wesens sie seyn, selbige mit einem von Gott erbetenen und empfangenen vom Vater und Sohn ausgehenden Heiligen Geiste zu lesen, so wird euch ein Licht von unglaublicher Verwunderung aufgehen, das euch zu euren ewigen Wohlsenn führen wird, welches wir allen herzlich wünschen und gönnen. Es hat zwar unser seliger Freund annoch einige Schrifften hinterlassen, ob aber selbige werden an das Licht kommen, stehet zu erwarten.

59. Grab der Armuth, der Autor ist nicht bekannt, man hält davor, daß er ein Parisier gewesen. Dieser Tractat ist

An. 1672, zum Vorschein kommen, und wiewohl es ein kleines Werck, so hat doch der Autor grosse Weisheit und Liebe besessen, der Nachwelt zu dienen, und mag dieser Tractat unter die besten gezehlet werden. Wir recommendiren solchen allen Anfängern, daß sie ihn hoch und lieb halten, zumahl das ganze Werck ein einiger Schlüssel hat.

60. Gründliches *Philosophisches* Sendschreiben von Johann Poordetsch. An. 1698. aus grosser Liebe den Filiis Sapientia heraus gegeben worden, darinnen er vom rechten wahren Steine der Weisen nebst dem irdischen grossen und *Universal*-Steine handelt. Er war eine fromme Seele, der rechtschaffen vor Gott wandelte; es mochten seine Feinde wüthen und toben, ihn verfolgen und verstossen wie sie wollten, so kehrte er sich doch nicht dran. Daher ihn auch Gott offte wunderbar erhalten. Wir recommendiren ihn, ihn lieb zu haben, er suchet aller Seelen ewiges Wohlseyn.

61. Heinrich Bathsdorff, hat das *Filium Ariadnis* samt 79. Wundern der Welt hinterlassen, darinnen er denen,
so.

so den weissen und rothen *mineralischen metallischen Sulphur* kennen, zu verstehen giebt, daß er auch in ihre Classe und Bruderschaft gehöre. Anfänger haben sich dessen nicht zu erfreuen, denn er hat wenig Christliche Liebe besessen, so, daß er sein Licht unter dem Scheffel verborgen; Wann er in den Ewigkeiten nicht mehr Barmherzigkeit gefunden, als er gehabt, so wird es mißlich um ihn stehen.

62. *Heinrich Cornelius Agrippa von Cölln*, so durch seine Schriften, die theils im Druck, theils noch in Manuscriptis, sich der Welt bekannt gemacht. Er war ein hochgelahrter Mann und Besitzer der *Arcane* der Weisen. Allein sein eigensinniger Kopff war seines abwechselnden Glückes größte Ursache; Doch war er ein Held, der seinem Unglücke wußte die Stirn zu bieten, und selbiges mit gelassenem Willen zu bestreiten, daß er aber unter die Zauberer gerechnet wird, weiß man keine Ursache, es sey denn, daß er es allzustark mit dem Calvinus gehalten, und die geliebet, so die geheimen Wege Gottes gewandelt, und von dem Zustand der Seelen nach

dem Tode geschrieben haben, welches seine Feinde, nemlich die Clerici, und die, so nicht von ihm erhielten was sie verlangten, bewegte, ihn vor einen Ketzer und Zauberer auszuruffen, um ihn, gleich denen damaligen viel tausend heiligen Märtyrern, in die Ewigkeit zu versenden. Alleine wie es GOTT beschlossen so mussten sie es lassen. Erschrecklich ist, daß Protestantische Lehrer, denen im Pabsthum zu gefallen, ohne Prüfung, ganz blind, nur von Hören sagen, ihn vor einen Ketzer halten und verdammen, da er doch ein frommer Mann gewesen, und ein heilig Leben geführt. Wir wünschen nichts mehr, als daß seine Schriften besser verstanden werden möchten, davon etliche unsere Bibliothec zieren. Durch die Besizung der Arcanorum Mysticorum hat er miracula naturæ gewürcket, welches dem Pöbel, den Nacht-Eulen, und Nacht-Raben, Zauberey war. Aber o sancta simplicitas!

63. Heinrich Conrad, Doctor von Leipzig, hat das primum materialische natürliche Chaos, samt noch andern mehr, der Nachwelt hinterlassen, daraus zu erse-

ersehen, daß er ein hochweiser gottseliger Mann gewesen, der denen Scholasticis jederzeit contrair gewesen, weil er ihren Fuchsschwängereyen feind gewesen, daß sie als Hirten nicht den geraden Weg gewandelt, sondern die Wiedergeburch eine Enthusiasterey genannt. Er war in seinem Leben vor einen Keger ausgeruffen, nach seinem Tode aber mußten seine Feinde leiden, daß er in das Register der Wiedergeborenen und Heiligen geschrieben wurde. Er hat die ganze Kunst so deutlich und hell beschrieben, als andere seines gleichen wenig; Wir lieben es mehr als alle andere, recommendiren es allen Anfängern und andern, weil er den geistlichen und irrdischen Stein beschrieben. Er war mit Liebe und Weisheit angefüllt, als eine Quelle mit Wasser, darum haltet ihn hoch.

64. Hermann Ficculd, welches mein, als Schreiber dieses Namens, von dem vor einigen Jahren mit Consens und Bewilligung, das Edle Perlein, davon in der Vorrede zu sehen, durch den sel. Rothscholß in Nürnberg, bey Herr Höpneern heraus gekommen,

welches aber mit vielen Erratis beslecket, und ist zu betauern, daß Herr Höpner nicht mehr Respect gegen dasselbe getragen. Auch dismahlen gegenwärtiger Probier-Stein, mit Beystand einiger vertrauten Freunde, so wahre Besitzer dieses grossen Schatzes der himmlischen Weisheit, heraus gegeben und allen Suchern des Lapidis Philosophorum und der Arcanorum Mysticorum bestens recommendirt wird; gewiß glaubend, daß dieser Probier-Stein niemand aus Gunst, noch aus Neid und Haß, sondern zur Beförderung der Wahrheit geschrieben worden. Wird nun diesem Glauben beygemessen, und lassen sich die Leute vor Schaden warnen, wirds uns freuen, selbiges zu vernehmen, sind auch erbiethig in befindenden Occasionen selbigem ferner zu dienen, wieder verhoffen aber, daß es Leute giebet, die ihren Köpfen Glauben beygemessen, die Natur meistern, und unserm gutmeynenden Rath nicht folgen wollen, die behalten den Schaden, und das zu späte Bereuen für sich, unsere Seele ist rein davon.

65. *Hermes Tris Megistus*, Vater aller Philosophen, wer er gewesen, wollen wir uns nicht

nicht aufhalten, noch mit den Schul-Gelehrten darüber disputiren, denn der Glaube macht allem Zweifel ein Ende, gnug daß er ein Meister gewesen, und die schöne Schmaragd-Tafel hinterlassen, anbey ist auch ein Tractat, so ihm zugeeignet wird. Anfänger werden nicht viel darinn profitiren. Die aber den Astralischen Saamen haben, sind deren nicht benöthiget, doch soll sie, wie einige dafür halten, das erste Principium gewesen seyn, daß nach der Sündfluth die Menschen zu diesem Geheimniß gelangen sind, wir lassen es an seinen Ort.

66. *Hermetischer Triumph*, oder uralter Richter-Krieg, der Autor ist nicht bekannt, wiewohl er ihm einen unsterblichen Ruhm hinterlassen, doch haben Anfänger sich dessen nicht viel zu getrösten, wohl aber die, so den Philosophischen Acker kennen und bereitet haben, die hinten angehengten Schlüssel aber sind schon mit größern Nutzen vor Anfänger zu lesen, welche wir auch recommendiren.

67. *Hortulany*, Ein Englischer Gärtner, hat einen Commentarium geschrieben, über die Schmaragd-Tafeln, er hat denen

Anfängern ein grosses Licht angesteckt, damit sie bey dem Eingange des Palasts sich nicht anstossen, es wollen also die Anfänger sich seines liebreichen Gemüths zu Nutze machen, denn er hat das seine gethan, als einem ehrlichen Mann zusiehet.

68. *Helvecii*, oder *Doct. Schweitzers* güldenes Kalb, nicht er, *Helvecius*, oder sein güldenes Kalb verdienen diesen Ort, sondern der ehrliche fromme *Elias Avisa*, so sich bey ihm präsentiret hat, es wird mit besondern geneigten Willen ihm diese Ehren-Stell zugeweiht, über sein Gespräch, wenn es schon nicht jeder verstehet, wie denn erst unterm 19. Jan. 1739. ein hoher Landes-Herr einem unsern Freunde zugeschrieben, wie die Wort im *Theat. Chym. Rothscholzg.* p. 522 zu verstehen, wie er sagt, daß *Menstrium* ist ein himmlisches Saltz oder von himmlischer Tugend / mit welchen die *Philosophen* das irdische *Corpus Metallorum* allein solviret, und in der *Solution* wird das köstliche *Elixir* heraus gezogen, das gantze Werck braucht keine lange Zeit, als nur 3. oder 4. Tage, und keine grössere
Ro.

Kosten als 2. gl. Da nun sein ganzer Zweck zu wissen verlangte, ob es so bald, und mit nichts gethan werde, ist ihm zur Antwort worden, er solle p. 523. bis 8. lesen, da Elias A. sagte, nur die *Adepti* verstehen die wahren *Scripta Philosophorum*, deswegen schrieben sie nichts grössers von der Zeit. Wie nun die Frag, so war auch die Antwort, dieser Elias A. hat herrliche Discurse mit Helv. gehabt, die er nicht verstanden, weniger beschreiben mögen darum sie ohne gemeldtes und was p. 524. vom Anfang steht, nicht für Anfänger.

69. Jacob Böhm von Alt. Seidenburg, ein wahrer *Magus Cabbalisticus* & *Theosophus*, hat einige gar herrliche Schriften denen wahren Söhnen der Weisheit hinterlassen, darinnen der Weg zum himmlischen und irdischen Stein der Weisen beschrieben. Jedoch gehen alle seine Gemüths-Netzungen dahin, wie er die Menschen wieder dahin führen möge, darvon sie ausgegangen sind, allein gar wenig hören sein ächzen, noch weniger aber gehorchen seiner Stimme, daß sie sich durch den Gnaden-Zug wieder ziehen lassen,

sondern viele verstopffen ihre Ohren vor dem innern Wort, und hengen sich an den todten Buchstaben, der sie soll heilig und selig machen, aber wie ihr Glauben, so auch ihr Leben und Seligkeit, daß sie alsdenn zu spät erfahren werden, was Buße und Wiedergeburt sey, wem nun Ernst nach Gott und seiner Seligkeit, der verachte unsern hochseligen Böhmen mit nichten, sondern folge doch seiner Herzens-Bermahnung, und halte seine Schriften hoch, es wird ihm nicht gereuen, und sehet nicht auf die, so sich selbst nicht kennen, die unsern seligen Böhmen, und alle wahre Theosophen, vor Ketzer und Irgeister ausruffen, gewißlich die, so dieses thun, sind keine wahre Christen, noch Wiedergebörne, sondern Verleuter und Verführer des Volcks, aber wehe ihren Seelen.

70. Johann, Arnd *Superintendent* zu Lüneburg. Eine treue und eysrige Seele, und Nachfolger Jesu Christi; Er hat in seinen Büchern vom wahren Christenthum genugsam angewiesen, daß der gütige Gott ihm nebst der himmlischen Weisheit auch die irdische
zu

zu Theil gegeben, laut dem Evangelio. Allein Anfänger können darinnen kein irdisches Licht finden, welln er gar in einem tieffen Geist geschrieben, was aber des Menschen Heyl anbelanget, da rufft er laut, und greiffet mit beyden Armen um sich, den armen Sünder wieder durch Jesum zu Gott zu führen. Er sagt nicht als unlängst einer, ihr seht uns wohl für Diener und Knechte des Evangelii an, aber wißset, wenn ein Knecht und Diener einen fürnehmen Herrn hat, so gebühret dem Knecht und Diener auch hohe Ehre und *Respect*. O Ehrgeiz! o Schande! Jesus sagt, meine Schaafe hören meine Stimme, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und wer nicht sich selbst verleugnet, kan mein Jünger nicht seyn, und ich habe nichts / daß ich mein Haupt hinlege, und welche Ehre hat der Herr, oder ist ein solcher hölzerner Apostel auch ein Jünger Jesu; Allein jeder hab acht auf sich selbst, unser sel. Arndt will, daß wir zu nichts werden, auf daß Jesus in uns eine Gestalt gewinne, und alles in uns sey, seine Schrifften seyn allen Heyls-begierigen Seelen an recommendiret.

71. *Johann Daustany* ein Englischer Kirchen-
Lehrer, hat das unvergleichliche
Kleine *Rosarium* oder *Rosen-Garten* ge-
schrieben, er hat herzliches Mit-
gefühls gegen die Anfänger und Su-
cher des grossen Geheimnisses, daher er
mächtige Geheimnisse darinnen erdffnet,
sonderlich die *primam Materiam lapidis*
Philosophorum, samt der *Praxi*, ihr Anfän-
ger habt Dank gegen diesen Autorem,
und laßt euch solchen zu lesen lieb seyn.
72. *Johann de Badius* ein hochgelehrter
und hochweiser Mann, der auch grosse
Liebe zur Nach-Welt besessen, denn er
hat in seinem hinterlassenen *Tractat*
nicht nur die *primam Materiam lapidis*
Philosophorum, sondern auch die *Praxin* sehr
helle beschrieben, ihr Anfänger habt
ihn lieb.
73. *Johann Espagnes* gewesener Præ-
sident des Parlaments zu *Bordeaux* An. 1616.
war ein hochweiser Mann, der den
Tractat geheimes Werk der Hermeti-
schen Philosophie geschrieben hat, so for-
ne Lit. a.
74. *Johann Gottfried Meister* von
Erfurth; Nicht er noch sein *Tractat*
gehört hieher, sondern der Respekt gegen
seine

seine wohlmeynende Arbeit, da er gesucht, die wahre Weißheit vor den Calumnien zu beschützen.

75. Johann Jacob S.: : : : Einer von unsern lieben Freunden und Patrone: (und zwar, der so das edle Kleinod zuerst gehalten, von dem Hochwohlgebohrnen und Edel. Vesten Herrn und Patrone, ja sage, dem Durchlauchtigsten Prinzen *Lascaris*,) von deme unsere Bibliothec mit einem Manuscript von eigener Hand gezieret ist, welcher seiner Liebe ein unsterblich Lob und Ruhm bringet, allein selbige wird als ein edles Kleinod und kostbarer Schatz wohl verwahret, zumahlen sie ohne Schlüssel. Daher auch in Ewigkeit nicht in Druck kommen wird, *God* segne, und erhalte ihn ferner mit seiner Gnade, und schencke ihm das ewige Wohlseyn, Amen.

76. Johann Poordetsch ein Englischer Kirchen-Lehrer, und Theosophus von deme vorn in Lit. G. ein Send. Schreiben.

77. Johann *Tentzsch* *Scheni* ein etgensinniger Mann, hat ein liebloses Tractätgen hinterlassen, darinn nichts zu sehen, als

als daß er ein Meister gewesen, und in diese Classe gehört.

78. Johann *Tezen* ein Böhmischer Priester, so welche gebundene Reden der Nachwelt hinterlassen, sie sind großer Ehrerbietung gegen Gott und Menschen, er grämzt und ächzet, daß ers gerne wollt, und doch nicht durfft hersagen, ihr Anfänger habt ihn im Respect, denn er weist euch zum himmlischen und irdischen Steine.

79. Johann *Tribenius*, Abt zu Spannheim, hat sich bey dem Pöbel durch seine Rauckeley in einen bösen Argwohn der Zauberey gesetzt, ob es aber Cabbalistisch oder Negromantisch, lassen wir dahin gestellet seyn, seitmahlen einem offft Schrifften und Thaten zugeeignet werden, deren er sich in seinen Leben nicht nur gewünschet, sondern auch gar geschmecket hatte, seine Philosophischen Schrifften sind gar mit Sophisterey vermengt, und lieblos, also nicht vor Anfänger.

80. Johann *Philippo Maulio*, so den *Tractat von Gold von Mitternacht* Anno 1713, geschrieben, und heraus gegeben, er war ein hochgelehrter Mann, der einen

einen scharffen Geist beydes in Theologia und Alchymia, er wußte die primam Materiam lapidis Philosophorum, aber in der Praxi hat er an den Steinklippen Schiffbruch gelitten, daher sein Schiff zerscheytert und er im Haafen des glücklichen Heyls nicht ankommen können, dennoch war ihm dieser Fall gegönnet.

81. Johann *Pharamundo Rbumelio*, hat An. 1712. den *Tractat Spagirische Artzney Kunst* heraus gegeben; Er ist einer von denen man sagen kan, er sey in der Sophisterey und zwar in prima Materia so hoch kommen, und doch den Zweck nicht erhalten, weiln er mit vorigen auf der Reise nach Colchis an dem Felsen gestrandet; Die einfachen Animalische vegetabilischen und Mineral-Steine zur groben Arzney wußte er zwar wohl zu bereiten, aber das edelste man gelte ihm, doch war ihm zu Ehren diese Stell vergünstiget.

82. *Josaphat Friderich Hautnorthon*, aus Schweden, hat An. 1656. den *Tractat von 3. Principien des Salzes* heraus gegeben, welches von seinem Meister zeigt, daß er ein hochweiser Mann gewesen beydes in Theosophia & Alchymia,

mia, seine Liebe zur Nach-Welt bewegte ihn, daß er ziemlich Teutsch geschrieben, wir recommendiren es allen Anfängern und sonderlich selbiges hoch zu halten.

83. *Isace Solandy*, ein hochgelehrter und hochweiser Mann, welche Schrifften der Nach-Welt hinterlassen, aber selbige solcher Gestalt mit Sophistery angefüllt, daß auch ein Weiser zu thun hat, alles, so nicht darzu gehöret, auf die Seit zu schaffen, wer sie nach den Buchstaben verstehet, der ist ein verdorbener Mann, und kommt in ein solch Labyrinth, daß er nicht mehr heraus zu kommen vermag, wir recommendiren selbige zu lesen, und das Gute daraus zu behalten, nicht aber darnach zu arbeiten.

84. *Julius Sperber* ein hochgelehrter und hochweiser Mann, der ein wahrer Theosophus & Alchymicus gewesen, so da verdient unter die wahren Weisen gesetzt zu werden, er hat welche Schrifften hinterlassen, darin er sowohl den Weg zum himmlischen als irdischen Stein beschreibet, wir wünschen herzlich daß seine Schrifften alle bekannt, jeder sel-

selbige haben möchte, und darnach lebte; Wenn schon der Name Rosen-Kreutzer verhasset ist, so wäre es doch gut, wenn viele selbigen würdiglich brauchten, und wir sind ihm vor seine Liebe höchst verpflichtet.

85. Jungfer E. H. Ihr eigentlicher Name ist nicht bekannt, jedoch hat sie grosse Liebe zur Nachwelt gehabt, indem sie in ihrem kleinen Tractat ein grosses Licht angesteckt, daß sie die Materie und Praxin ziemlich hell eröffnet, ihr Anfanger habt es lieb, wir empfehlens euch.

86. Kalid Rachaidiby, ein hochgelehrter Mann, hat eine kleine Epistel in unserer Sprache geschrieben. Er gehet aber gar behutsam, gleich allen seinen Landes-Leuten, selbiges ist nicht vor Anfanger.

87. Lascaris, ein Kayserlicher und Königlicher Prinz, aus dem Geblüte und Stamm des grossen Kayser Theodorus Lascaris von Nicæa in Bitbynien in Natolia, in der Insul Klein-Asien, zwischen dem Mittel- Meer, Schwarzen Meer, Marmora und dem Euphrat, dißmahl unter Türkischer Herrschaft und Contribution. Er war ein Abt in der Griechischen Kirchen in einem

Kloster auf der Insul *Mizylene* in dem Archipelago an den Küsten Natolia, hat auf Befehl des Griechischen Patriarchen zu Constantinopel nach dem Rang in die Christenheit gemüßt, um ein Almosen zu sammeln für die armen Christen und Slaven, so sich in Griechenland befanden, und sich nicht ranzioniren können. Bey dieser Gelegenheit gab es Anlaß, alles sehens-würdige zu betrachten, er kame auch in diesem Seculo nach Hannover, um die Steuer zu beziehen, und wollte zugleich die von Gott gesegnete Berg-Wercke auf dem Harz besuchen, kam in seinem Morgenländischen Ordens-Kleid, daran nach Art eines Reuter-Sterns 3. mit Gold und Edelgesteinen gestäppte und gezierte Cronen stunden, welches Befehlen etliche Tage gewähret. An einem Sonntage kam er abermahlen, die Berg-Knappen und grobe Pöbel umringten ihn, hielten ihn vor einen Spion und dergleichen, attaquirten ihn mit Stein-Schollen und Stöcken, welches unser Herr und Patron an den frechen Purschen sehr bestraffte, und gab dem Fremdling Sicherheit/ nahm ihn auf in sein Haus, ohne zu wissen wer er ist, sondern
aus

aus Consideration gegen einen Fremden, da er aber des Parrons Liebe und Gemütthe sahe, gab er sich zu erkennen, und weiſte ihm seinen Aufenthalt den grossen und unbeschreiblichen Schatz, an der Tinctur, darauf gab er ihm nicht nur allein etwas von derselben Tinctur, sondern das ganze Recept, wie selbige vom Anfang bis zu Ende zu machen, diese Handschrift zieret noch heut zu Tage unsere Chymische Bibliothec welcher wir diese geringe Ehren-Stelle zu theilen, und als ein ewiges Lob aufheben; so er annoch am Leben, woran wir keinesweges zweiffeln, sintemahlen vor wenig Jahren wir noch dessen Correspondenz genossen, wolle ihn der Gott Israel mit seiner Gnaden Hand ferner leiten und führen, wie es zu seinem Lob gereicht, und ihm schencken, daß er noch lange Jahre floriren möge, sintemahlen er eine fromme Seele, und mehr Liebe und Gottesfurcht hat, als mancher vermeynter guter Christ, wir wünschen ihm nochmahls alles, was wir uns selbst wünschlen, nemlich das ewige Wohlseyn, Amen.

88. *La Brie de Paris*, von dem zwar unsers Wissens keine Schriften vorhanden,

auffer das Gespräch mit Rhenofort in St. James-Garten in London, welches genug, daß er in diese Classe gehöret, wiewohl Anfänger da nichts profitiren werden.

89. *Langeloth Calson*, ein hochberühmter Mann aus Engelland, welcher von vielen unter die Sophisten gezehlet wird, allein wir finden Ursache genug, ihn in diese Classe zu rechnen.

90. *Leonbard Rody*, ein Siebenbürg, hat auch ein gar herrliches Tractatgen der Nachwelt hinterlassen, darinn nicht nur vom irdischen, sondern auch vom himmlischen Stein als dem einigen nothwendigen gehandelt wird, er hat das seine gethan.

91. *Leona Constantina*, mit ihrem rechten Namen *Johanna Leade*, eine hochweise, fromme und gottselige Seele, die nicht nur nach dem irdischen sondern auch geistlichen Verstande aus Engelland gebürtig, gewesen. Sie hat das *Mysterium Magnum* nebst *G D E* von dem lieben Freund *Poordetsch* erlangt, sie hat viel und gar herrliche Schrifften hinterlassen, die uns den Weg zu dem ewigen Leben anweisen, der Tractat von der *Sonnen-*
Blu.

handelt sehr schön und nützlich
Philosophischen Werck; wir re-
liren ihre Schrifften alle, nicht
lesen, sondern darnach zu wan-

92

Adamica, oder das Alter der
von dem *Eugenius Philaletha* An.
der Englischen und An. 1735.
deutschen Sprache heraus kom-
mendes ist das einzige das wir gese-
hen von dem wahren Philaletha, die
so da in der Teutschen Spra-
chen schwärmen, sind eitel sophisti-
schereyen, die in der 2ten Clas-
sen, dieser unser Philaletha ist ein
ehrter und tieffsinniger Mann
er war mit einem subtilen Geist
und hat seine Weisheit sehr ge-
schrieben, und zu Tag gelegt, daß
er daraus proficiren kan, und
er sich dessen nichts zu erfreuen.

93. *Magia Naturalis*, nicht der Autor, son-
dern das Tract. welches ein Gespräch
von der *Magia Simpathie* und *Antipathie*
der Kranckheiten mit dem *Vegetabili-*
schen Reich, darinn noch was, so der
Autor geschrieben, aber nicht verstan-
den, deme zu gefallen gönnen wir die-
se Stelle.

Blume handelt sehr schön und nützlich von dem Philosophischen Werck; wir recommendiren ihre Schriften alle, nicht nur zu lesen, sondern darnach zu wandeln.

92. *Magia Adamica*, oder das Alter der *Magia* von dem *Eugenius Philaletha* An. 1650. in der Englischen und An. 1735. in der Teutschen Sprache heraus kommen. Dieses ist das einzige das wir gesehen, so von dem wahren *Philaletha*, die andern, so da in der Teutschen Sprache herum schwärmen, sind eitel sophistische Quetschereyen, die in der 2ten Classe zu sehen, dieser unser *Philaletha* ist ein hochgelehrter und tiefsinniger Mann gewesen, er war mit einem subtilen Geist begabet, und hat seine Weisheit sehr geheim getrieben, und zu Tag gelegt, daß nicht ieder daraus profitiren kan, und Anfänger sich dessen nichts zu erfreuen.
93. *Magia Naturalis*, nicht der Autor, sondern das Tract. welches ein Gespräch von der *Magia Simpathie* und *Antipathie* der Kranckheiten mit dem Vegetabilischen Reich, darinn noch was, so der Autor geschrieben, aber nicht verstanden, deme zu gefallen gönnen wir diese Stelle.

94. *Martinus de Delle*, ein Gespräch mit einem Wirth in Sachsen; verdient daß wir ihm diese Stelle cediren, wenn es schon nicht ist verstanden worden, so sind es doch grosse Geheimnisse, allein hat die Finsterniß auch Gemeinschaft mit dem Licht?
95. *Medulla Alchymica*, ein herrl. Tract. von *Rego Baconi*, von deme hernach
96. *Melchior Cardinalis*, von deme ein Brief, daraus zu erschen, daß er ein Besizer der Sciens gewesen, allein es hat solcher keine Krafft iemand zu dienen.
97. *Melchior Cardinalis*, ob er der obige, daran zweiffeln wir, sintemahlen er in seinem hinterlassenen Tract. mit einem andern offenherzig von der Praxi redet. Ihr Anfänger, nehmet ihn an, als einen Freund.
98. *Michael Sentisvogy*, ein Pohl. Edelmann, der durch seine Schrifften der Nachwelt weist, daß er ein Meister in Israel gewesen, er hat aber für Anfänger sehr sparsam gehandelt, allein seine Fatalitäten lehrten ihn schweigen; Einige halten dafür, daß sein Lehr-Meister diese Schrifften verfertiget, und *Sendisvogy* sie zu Tag gegeben, allein wir lassen dieses, und sagen, daß die Prima
Ma-

Materia darinn ziemlich eröffnet sey, die aber der Unwissende schwerlich errathen wird.

99. *Mirjam Mosıs Schwester*, eine gewesene Prophetin aus Israel, hat auch ein klein Tract. hinterlassen, darinn angewiesen, daß sie in die Zahl ber Heiligen und Weisen gehöre, sie hat darinn nach Art der alten Weisen gehandelt, die *Materia Lapidis Phil.* hat sie ziemlich eröffnet, ist aber in der Praxi sehr sparsam gewesen, daß Anfänger dessen sich nichts sonderliches zu getrösten.
100. *Morienus*, ein gewesener Einsiedler zu Jerusalem, der gar besondere Gaben der Weisheit besessen. Er war ein frommer Mensch gewesen, der sich als ein wahrer Einsiedler aufgeföhret, und nicht als viele heutiger Zeiten, die da unter diesem Namen böse Lotter. Buben sind, die Leut um Guth und Leben zu bringen, sondern er suchte nach seinem Tode auch noch die Leute zu Gott zu weisen, seine Liebe bewegte ihn, daß er vieles in diesem Werck eröffnet. Wir recommendiren selbigen, ihr Anfänger habt ihn lieb.

101. *Nicolaus Flamelus*, ein gewesener armer Schreiber in Paris, von seinen

Feinden für ein Ranten-Dieb ausgeruffen worden, allein seine hinterlassene Schrifften zeigen hierinnen von seiner Unschuld und Weisheit, daß er wahrhafftig der gewesen, davor er sich ausgiebt; dann er die *Mystischen Arcanen* nicht nur im Wissen, sondern *corporalisch* muß besessen haben. Belangend seine Schrifften, so sind selbige nicht vor Anfänger, wiewohl vieles darinn eröffnet, und also bloß von einem Meister anzusehen, in welche Classe er gehöret.

102. *Novum Lumen*, oder das neue Licht, ein herrl. Tract. von *A. de Villa Nova*, aber nicht vor Anfänger.

103. *Opus Minerale* | alle drey von *Isac Ho-*

104. *Opus Vegetab.* | *landy*, darinn die *Prima*

105. *Opus Saturny* | *Materia*, und *Praxis* ziemlich hell eröffnet, aber unter *Sophisterey* sehr grausam verborgen, daß auch ein Weiser zu thun hat, selbiges zu verstehen, allein er hat auch solche Geheimnisse darinne eröffnet, die bey denen *Autoribus* selten zu bemercken, geschweige die umstehend davon zu sagen. Jedoch sind diese Schrifften nicht für Anfänger, sondern vor solche, die bereits ein Licht haben.

106. *Opus Rex Hermeticus Sapiaentia*, von einem

nem unsern Herrn Patronen eigene Handschrift zu Ehren unserer Chymischen Bibliothec gemacht, welche seiner Weisheit ein unsterblich Lob erweist, den selbige mit zwey eigenen Schlüsseln versehen, als der Prima Materia und des ersten Firmaments, allein es ist nicht Noth davon zu melden, zumahlen selbiges niemahls ohne erwartenden Fluch zum Druck an das öffentliche Taglicht kommen wird. **GOTT** erhalte unter vielen Seegen noch viele Jahr diesen lieben Freund, und gebe ihm endlich das ewige Wohlseyn zu seinem Theil, Amen.

107. *Pandora*, i. e. die edle Gabe **GOTT**es, welche von *Francisco Epimetheo* heraus kommen, und mit allem Recht diesen Namen verdienet, denn durch die Figuren und Reden ist die Prima Materia und Praxis ganz hell an Tag gelegt, daß wer wenig Verstand hat, das ganze Mysterium ohne fernere andere Weisung sehen kan, ihr Anfänger habt selbigen lieb.

108. *Pantaleonis Tumulus*, oder das eröffnete Hermetische Grab, welches ein herrl. Tract. von grosser Weisheit, da der Autor mit zieml. Umschweiff den

phur Luna zubereiten gelernet, und in dem,

109. *Pantaleonis Examine* oder Alchymische Prieffung, so auch ein sehr herrl. Tract. Darinnen der weisse und rothe *mineralische metallische Sulphur* zu erlangen angewiesen, und in dem
110. *Pantaleonis hermetischen Zwey Blat*, ist wie das *Menstruum univers.* gemacht, diese 3. Tract. sind von einer Feder gestossen, davon der Autor unbekannt, allein er hat das seine gethan, und kommet mit den Weisesten in gleiche Staffel. Ihr Anfänger habt, diese Schrifften lieb, wenn ihr schon selbige nicht verstehet, so sind sie doch Wahrheiten.
111. *Paradies-Spiegel* von *Ambrosius Müller* aus Hamburg, von deme schon gedacht, ist ein herrl. Tract. das denen Anfängern grossen Nutzen schaffen kan, wir recommendiren selbiges.
112. *Pythagoras*, ein hocheleuchteter Mann aus Alien, er war mit seinem LebensWandel der sogenannten Christenheit eine Wunder-Seule zu ihrer Beschämung, allein man sagt, wir können nicht also leben. Seine Schrifften zeugē von seiner grossen Weisheit und frommen LebensWandel, so er aus dem
Licht

Licht der Natur erlernet, und nicht durch den Geist Jesu Christi, als wir wohl könnten, wenn wir wollten. Seine Schriften sind nicht vor Anfänger.

- II3. *Pitru Moscum*, eines Orden-Mannes aus Engelland. Er hat der Weisen Arcanum Magicum unter vielen Processen der Nachwelt hinterlassen, die aber hernach in Übersetzung unserer teutschen Sprache noch merklich sind verdunkelt worden, Anfänger haben sich dessen nichts zu erfreuen.
- II4. *Platony*, ein hochgelehrter Mann, und zwar der berühmtesten. Einer so bey den Asiacern gelebet, der durch sein Natur-Licht viele grosse Weisheit hinterlassen, er hat vieles von den wahren Kennzeichen, die einem auf der hermetischen Wanders-Strasse zustossen, eröffnet, allein ohne einen der das *Univers. Menstruum* bereitet hat, sind seine Schriften wenig zu verstehen.
- II5. *Preciosa Margarita*, oder köstliche Perle von *Janum Lacinum* aus Calabria, welches zeigt von seinem Meister, daß er ein weiser Mann gewesen, und der Nachwelt mit seiner Weisheit dienen wollen, aber durch vieles Übersetzen aus einer Sprache in die andere, sind
- sele

seine Schrifften vieles verderbet worden. Also daß selbige nicht vor Anfänger.

116. *Radix Mundi*, oder Wurtzel der Welt von *Regori Baconi*, welches ein Tract. so einem Anfänger grosses Licht geben kan, wir recommendiren es sonderlich wegen der *Prima Materia*.
117. *Rachaidibus Veradianus* aus Aſien, hat der Nachwelt durch ein klein Tract. angewiesen, daß er ein Besizer der Natur Heimlichkeit gewesen, allein Anfänger haben nichts darinnen.
118. *Raimundus Lullius*, von Geburt aus der Insul *Majorca*, unter Spanischer Bothmäßigkeit er war ein Mann mit scharff- und tieffsinnigen Geiste begabet, der grosse Weisheit in der Alten Magischen Geheimnissen besessen hat; Er hat der Nachwelt einige Schrifften hinterlassen, aber die Wahrheit solcher gestalt unter die Sophisterey versteckt, daß auch ein Weiser selber nicht alles verstehen kan, wo er nicht mehr Liebe von Gott empfangen, als er der Nachwelt hinterlassen mag. Er wolle mit Sehnen auf selbige hoffen. Anfänger haben darinn keinen Trost.
119. *Regori Bacony*, ein gewesener Ordens-Mann

Mann aus Engelland, hat der Nachwelt viel und herrliche Schrifften hinterlassen, die alle von seiner grossen Weisheit, besitzenden Geheimnisse und Liebe gegen seine Discipulos gezeiget. Er war ein Mann seinem Character gemäss, und nicht ein Nigromanticus, als ihn seine Feinde ausgeruffen, denn er fraget selbst, wie stimmt Christus und Belial überein, oder was hat das Licht mit der Finsterniß vor eine Gemeinschaft, oder kan auch aus einem Brunnen süß und sauer Wasser zugleich quellen, oder ist nicht also, wenn ein Reich mit sich selbst uneins ist, so muß es zerfallen. Ihr meine Freunde, sehet doch mit beyden Augen, und betrachtet wohl, daß alle fromme Seelen iederzeit sind verfolget worden, und von ihren Feinden, als des Teuffels Werkzeug, sind gelästert worden. Was hat doch der Herr Jesus selbst von den geistlosen Geistlichen ausstehen müssen, was vor ihm und nach ihm denen getreuen Seelen vor Pein und Todes-Marter, auch noch heutiges Tages, angethan wird, geschiehet solches nicht alles von denen Geistlosen, oder so genannten Geistlichen, die das
Sicht

Licht der Wahrheit nicht dulden können, sondern auf eine ganz desperate Weise die Obrigkeiten, als ihre Büttel, Knechte, aufhezen, den Lebendigen von denen Todten auszurotten, also hat unser seliger *Bacony* um seiner Weisheit willen, daß Gott ihm ein so grosses inn- und äusserliches Licht gegeben, sein Leben lassen müssen. Es kommet aber allezeit das Wort zur Erfüllung, wir Narren und Thoren haben des rechten Weges verfehlet, sehet wie ist dieser iezo in der Herrlichkeit, und wir leiden Pein &c. wir recommendiren seine Schrifften allen Anfängern.

120. *Responsio F. R. C.* oder Send-Schreiben an einen guten Freund, darinn er die Theoriam beschrieben von dem Stein der Weisen, ob er aber die Praxin verstanden, und ein Meister gewesen, stehet dahin, weil er einige geheime Concordanzen und Übereinstimmung mit der Weisen Schrift hat, haben wir ihm diesen Platz geheiligt und vergünstiget.

121. *Rosarium* der Grosse, so mit Figuren, der Autor davon ist nicht eigentlich bekannt, hat aber grosse Weisheit und Liebe besessen, darinn er vieles eröffnet, das bey den Alten sonst nicht zu finden, aber

aber auch einer, so nicht in des *Vulcanus* Schul *Rektor* & *Professor* gewesen, nicht leicht verstehen kan, Anfänger haben sich dessen nicht viel zu erfreuen, wie wohl die *Theoria* & *Praxis* beydes mit Worten als in *Figuren* vorgestellet ist.

122. *Rosarium* der Kleine von *Johann Daustany*. Ein gar herrl. Tract. darinn er allen Anfängern ein groß Licht ansteckt, beydes in *Theoria* & *Praxi* des *Lapis Philosophorum*, es wäre herzlich zu wünschen, daß dieser Autor viel Nachfolger hätte, so würde es dann schon von selbst mehrere Besitzer der grossen Geheimnissen Gottes geben, zumahl die Welt es ganz verkehrt anfängt, dann sie zuerst *Gold* ne und dann *Gott* suchen wollen, da sie doch zuerst *Gott* haben muß, welcher denn das *Gold* einem ieden nach Nothdurfft austheilet, ihr Anfänger habt dieses Tract. lieb, wir recommendiren selbiges.

123. *Rosarium Philosophorum*, ein sehr artiges Tract. doch nicht vor Anfänger, siehe den Autor *Arnold de Willanova*.

124. *Rossiny*, ein hochgelehrter und hochberühmter Mann, der auch Mitarbeiter gewesen an dem Hermetischen Universal-Bau,

Bau, hat einige Schrifften von diesem Werck geschrieben, jedoch bis dato nur eine in Teutscher Sprache, welche aber nicht vor Anfänger.

125. Schatz der *Philosophen*, wer der Autor gewesen, ist nicht bekannt, er hat aber wenig Liebe gegen die *Filio Sapien-tia* oder Anfänger der Hermetischen Weisheit besessen, zumalen es ein Mischmasch, das niemand zu gut kömmt, daß er wohl damit zu Hause bleiben können.

126. Sebastian Siebenfreund, ein Sachse, von dem einige wenige Blätter zu sehen, daß er auch unter die Zahl und Classe der wahren *Hermetica* gehört, allein selbige dienen sonst zu nichts, als nur ihn für einen Meister zu erkennen.

127. Send-Schreiben oder *Epistola*, an die wahren Sucher und Schüler der *Hermetica*, der Autor davon ist nicht bekannt, er hat aber das seine gethan, daß er selbiges nach dem Titel wahrhafft gemacht. Wir recommendiren denen Anfängern selbiges oft zu lesen, so wird euch seine Liebe und Weisheit nicht verleiten.

128. Sonnen-Blumen, ein gar herrl. und Liebes-volles Tract. so den neu Ankom-

Ankommenden grosse Weisheit giebt, der Autor ist *Leona Constantina*, so vorne bereits gedacht.

129. *Socrates*, einer gleich den alten heydnischen Männern hochgelehrter Mann, so Aien viel dergleichen gehabt, er hat welche Schriften der Nachwelt hinterlassen, die von seiner Weisheit zeugen, daß er ein Natur-Kündiger gewesen, allein Anfänger haben daraus nichts.
130. Spiegel der *Alchymie*, ist ein Tract. wie alle andere, so von *Arnold de Villa Nova* kommen.
131. Spiegel der *Philosophen*, der Autor ist nicht bekannt, alleine er hat das seine gethan, und mit seinen empfangenen Lichte und Talent recht gesucht zu wuchern, da er ganz hell eröffnet, wie die alten *Magi* ihren weissen und rothen *Mineralischen*, *Metallischen*, *Mercurialischen Sulphur* und *Sal* bereitet haben, welcher aller wahren *Philosophen* Endzweck, jedoch wer selbigen hat, und ihn nicht zu gebrauchen weiß, dem gehts wie einigen, so uns bekannt, die solche Wissenschaft erhalten, damit aber so viel wissen anzufangen, als *Eusebius Hauffan* mit dem *Kleinod*, und wer *Rosen brechen*

- chen will, muß sich die Hand stechen lassen, und wir recommendiren diesen Tract.
132. *Splendor Solis*, der Autor ist unbekannt, allein er hat mit seinen Figuren nur des Wissenden Aug zu verstehen geben wollen, in welche Classe er gehöre, denen Unwissenden aber ein Saffwerck, daraus nicht der geringste Nutzen zu erwarten.
133. *Send-Schreiben von geheimer Würckung der Kunst und Natur*, ein gewißl. Liebes volles Tract. von *Regori Bacony*, siehe vorne.
134. *Theophrastus Paracelsus von Hohenheim*, ein Schweizer und zwar einer von den gelehrtesten Männern, so jemahls in der Welt gelebet, daß er ein Licht und Wunder der Natur kan genennet werden, er hat einen unermüdeten Geist besessen, der in allen Dingen das Centrum weisen wollen, seine hinterlassenen Schrifften sind ohne Zahl, zumahlen noch täglich bey einigen seiner vertrauten Freunden selber zum Vorschein kommen, denn er war ein Mann mit aufrichtigem Gemütthe, so ihm ein Freund was angegangen, er einen solchen mit aller Treu und Liebe benachrichtiget, aber seinen Feinden hat er

er nicht nachgegeben, sondern selbige mit ihren rechten Titeln benannt, wer sie seyn, mag daran ieder sich selbst prufen, welcher ihm zustehe. Daß er vor einen Keger, Zauberer, Säuffer, Landfahrer, von seinen Feinden ausgerufen worden, benimmt seiner Frömmigkeit, Wahrheit, Weisheit und Liebe gar nichts, denn selbige werden seithero mit Pein und Quaal erfahren haben, was es sey, muthwillig die Wahrheit zu unterdrücken, und Gottes Ehre zu verkleinern, wäre er niemahlen mit Luthero eines Sinnes u. Meynung gewesen, sondern hätte ihn mit andern verkehrern helffen, so wäre er auch ein guter Christ geblieben. Alleine Seelen, die suchen vor Gottes heiligen Augen mit gutem Gewissen zu wandeln, daß sie dermaleinst einen gnädigen Richter finden, die müssen hier von denen Kegermachern als die Verfluchtesten und Verdäntesten, die aller Laster schuldig, ausgerufen werden, damit sie sich recht prüffen und reinigen können. Seine Schrifften belangend, sind selbige allen Menschen nach ihrem Verstand nützlich, ausser wie der Lapis Philosoph. gemacht, und gebraucht werde.

de, haben sich Anfänger nicht viel zu getrüsten, wohl aber Erfahrne, zumahlen er einen ganz nähern Weg, als die Alten gehabt, erfunden, daß er von den wahren Magis der 2te Hermes genennet wird.

135. *Thomas de Aquino*, ein hochgelehrter gottseliger Mann, so sonst den Namen hat, der Engel der Kirchen und Schulen, denn er führte ein frommes und heiliges Leben, der das Böse bestraffte, und abschaffte. Er hat einige herrliche Schrifften hinterlassen, die da zeugen von seiner hohen Wissenschaft und besitzenden Geheimnissen, denn er hat die *Primam Materiam Praxin* und Ausarbeitung des *Elixiers* gar offenherzig beschrieben, daß Anfänger darinnen grosses Licht finden können. Wir recommendiren selbige, wegen seines Lebens, Wandels und auch der Arcanen, als einen besondern lieben Freund zu erkennen, und anzunehmen.

136. *Tract vom Gold.*

137. *Tract. von der Tinctur Antimonii.*

138. *Tract. von der Tinctur und Veldes Vitriols.* Alle dreye sind von *Regori Bacony*, von deme vorne, welche allen Anfängern dienlich seyn können, so mit einem

einem rechten Grund zum Vorhaben verfaßt sind.

139. *Tract. vom Schwefel*, eine Vorstellung der Sophistery, anbey aber von keinem sonderlichen Nutzen weder für Anfänger, noch sonst; der Autor davon soll gewesen seyn *Scntis Vogius*.

140. *Teutscher Schützen Hof*, von dem auch schon gedacht, der Autor davon soll gewesen seyn, *Ambrosius Müller*, ein ganz aufrichtiges, offenherziges, und nach der Alt-Väter wohlmeinendes *Tract. des Steins der Weisen*, sammt der Ausarbeitung sehr nahe gegeben, daß es Anfängern wohl zu staten kommt, wir empfehlen es.

141. *Turba Philosophorum*, das ist die Schaar der Philosophen, ein *Tract.* darinn 36. *Autores* zusammen getragen, ohne die vielen Zeugen, so darinnen anzutreffen, der Autor davon ist ein weiser fluger Mann und Possessor der hohen Geheimnisse gewesen. Er hat zwar von dem seinigen nicht viel hinzugesetzt, sondern nur, was alte und weise und wahrhaftige Meister gewesen seyn, zusammen getragen, dann nicht von einem einigen Sophisten darinn zu sehen. Zu wünschen wäre, daß allezeit

nige Gemüther lebten, die da nichts in öffentlichen Druck und ans Licht geben, sie hätten es dann selbstem approbiret, und vor wahr befunden, so würde die Welt nicht vor allen ehrlichen Menschen Ohren zu hören, mit solchen greulichen, verfluchten und verdamnten Lügen Sophistereyen angefüllet seyn, davon der Teuffel Vater und der höllische Schwarm Gebährer und Auswürcker ist; O Schande! solcher, daß sie sich Christen nennen lassen, denn wenn wir alle solche Lügen-Schriften zehlen wollen, die sich dato nur in unserer kleinen Bibliothec befinden, so finden wir über zweyhundert Autores, die sich der Welt ergeben, Adepti zu seyn, da sie doch die abgeschmacktesten und bößhaftigsten Lügner sind. Unsere Turbam anbelangend, ist selbige nicht sonderlich vor Anfänger, auffer was etwan die Autores, die hierinn schon recommendiret sind.

142. Triumph-Wagen *Antemony* von *Bassili Valentine*, ein heiliger glorioser und vollkommener Tractat, darinn die *Prima Materia Lapidis Philosophorum*, samt der Bereitung ihres Endzwecks völlig beschrieben und eröffnet, und zwar nur mit zwey kleinen einfältigen Schlüsseln, daß

daß wer auch nur mit einem Auge siehet, er die Wahrheit darinnen greiffen kan, zumahlen ihm das grosse Licht, so darinn aufgesteckt, also ins Gesicht fällt, daß er (wo der gütige Gott ihm seinen Verstand und Gesicht nicht verblendet hat,) die Fundamenta der Weisheit greiffen kan. Unter welchen seinen hinterlassenen Schrifften, die wir hier ieder besonders beschreiben werden, diese die Vornehmste ist.

143. Vom grossen Stein der ubralten Weisen, oder die zwölf Schlüssel, darinnen die edle Wissenschaft unter einigen Parabeln zum Öfftern vorgestellt, daß, ohne ein Weiser, selbige niemand wohl aus einander scheidē kan, wiewohl es allda von Staffel zu Staffel gehet. Nach diesem folget ein Anhang und Wiederhohlung, was er in den zwölf Schlüsseln erkläret hat, darinn er zwar an theils Orten es besser, an theils Orten aber viel schlimmer macht.

144. Von der kleinen Welt des menschlichen Leibes, und dessen hohe Medicin, von der Phalaia und Asa, darinne denen Unwissenden ein grosses Licht aufgesteckt, diesem folget das Buch.

145. Von der himmlischen Wunder.

Geburth der *Planeten* und *Metallen*, welches er nach *Poetischer* Weise beschreibet, das niemanden zu *Nutze* kommet, auffer was an dessen *Ende* diesem folgt.

146. Von der *Natur* *Heimlichkeit*, von natürlichen und übernatürlichen *Dingen*, darinnen er grosse *Geheimnisse* erdffnet, die er anders wo verdeckt hat. So hat er auch ein *Buch*

147. Von den *Berg-Wercken* geschriben in 2. *Theile*, woraus die *Metall* ihren *Anfang*, *Geburth*, *Wachsthum*, und *Abnehmen* haben, darunter aber hat er in der *Praxi* vieles entdeckt, sonderlich wie die *Metalle* und *Minerale* wieder in ihren ersten *Anfang* zu bringen. Und ein

148. Vom *Universal* der gantzen *Welt*, auffer diesem vorgemeldten ist unsers *Wissens* keines weiter, als das geschriben, wenn aber die von *sophistischen* *Prableren* zusammen geschmieret, und unter dieses ehrlichen *Manes* *Namē* heraus gegeben worden, und damit nicht nur die *Welt* zu betrügen, sondern um das ihre zu bringen, wie denn in der *zweyten* *Classē* mehrers davon. Dieses *Tract.* belangend, ist ein *Repdicion* aller
sei.

seiner vorigen Schrifften, also das dritte Theil, Testament und Valor, dahero nicht zu glauben, daß etwas weiters hinter jemand liege, er hat aber nicht so viel darinnen erdffnet, als im vorigen. Doch recommendiren wir diß, samt allen vorgemeldten hoch und werth zu halten, sie werden euch nicht verleiten.

149. *Varia Philosophica*, der Autor ist nicht bekannt, hat auch das seine gethan, wie es einem frommen ehrlichen Manne anstehet. Er hat grosse Liebe besessen, indem er die Praxin des Lapidis Philosophorum ziemlich erdffnet, und also der Nachwelt gar besonders zu dienen sich beflissen. Wir recommendiren selbiges.

150. *Vellus Aureum*, oder goldnes Wlles, der Autor ist schon gedacht, viele halten diesen Tractat für Sophisterey, allein wir finden ihn gnugsam, daß er ein Meister und Besizer der grossen Geheimnisse, seine poetische Redens-Art macht ihm einen bösen Gestand, Liebe hat er nicht viel besessen, der Nachwelt zu dienen, daher mag er ohne einen erfahrenen Chymico nicht verstanden werden.

151. *Vicentius Koffsky*, ein gewesener Dresden Mann aus Danzig, so An. 1448. gelebt haben soll, er hat der Nachwelt

eine kleine Spur hinterlassen, daß er auch ein Meister gewesen, allein seine Liebe war wie die von Laodicea, weder kalt noch warm, darum er gegen die Welt so sparsam gewesen, ihr zu dienen.

152. *Virgilius*, ein hochgelehrter Mann, der wohl der Poeten Vater mag genennet werden, Natur, Geübte und Kunst-Erfahrne können sehen, daß er ein Adeptus gewesen, seine Schriften kommen niemand zu gute, der gedencket etwas daraus zu profitiren, oder mit Nutzen in dieser Kunst zu erjagen.

153. Wasser: Stein der Weisen, so von *Ambrosius Siebmacher* soll heraus gekommen seyn, einige aber legen es dem Großschedel zu, es sey nun von welchem es wolle, so ist er ein weiser Mann gewesen, der so grosses Licht in der Natur gehabt, und in gegenwärtigem Tractat grosse Weisheit erdffnet hat, und Anfängern wohl zu flatten kommet, zumahlen wenn ihnen zusörderst um den himmlischen Stein zu thun, dahin unser Autor den Weg anweist. Wir recommendiren selbiges.

154. Weiber: Werck und Kinderspiel, der Autor ist nicht bekant, doch hat er etwas Liebe besessen, der Nachwelt

welt zu dienen, zumahlen er in diesem Tractat viele Geheimnisse eröfnet, wenn sie anders von denen Unwissenden können verstanden werden. Allein mancher Autor hat grosses Licht heller vorgestreckt, daß ein Wissender glauben sollte, es möchte nicht anders seyn, denn daß alle Menschen den Grund und Sprossen sehen, wie der gerechte heilige Gott seine Hand darüber hält, und die Mosaische Decken vorhänget, daß sie mit sehenden Augen blind seyn müssen, wer ist denn nun capable wider Gottes Willen und Hand einen solchen blind gemachten Bürger von Sodomia sehend zu machen, darum sagen wir, wachet und betet daß euch das ewige Licht, so in der Finsterniß scheint, erleuchte, und ihr Neugebohrne werdet, damit der Heil. Geist euch beruffe, und würdige, die unreinen *Metalle* auch neu zu gebähren. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

155. *Xamolxides Alchindus*, ein verdecktes Tract. das niemand zu Nutze kommet, denn daß bloß darauf zu sehen, in welche Classe er gehöre, und er ein Besizer der Hermetischen Weisheit gewesen seyn.

NB. Es wolle aber ieder verstehen, daß
 oft ein Tractat in seiner Sprache darinnen
 er geschrieben gut und nützlich ist,
 wenn aber selbiger aus einer Sprache
 in die andere versetzt wird, ohne durch
 einen der wahrhaftigen Meister und
 Besizer der Hermetischen Arcanen, so
 kan selbiger nimmermehr in seiner
 Krafft übersetzt werden, denn die Wei-
 sen haben öftters solche Verbindungs-
 Wörter, die der Unwissende nicht sieht,
 nicht faffet, noch weniger begreifen kan,
 wie wir denn unter solchen vermeynten
 übersetzten Fölterchen anweisen könt-
 en, wann es nöthig. Daher trachte
 ein jeder, so ein Liebhaber dieser Wissen-
 schafft, die Tractate in ihrer ersten Spra-
 che zu lesen, so kans nicht anders, als ih-
 me das Wasser rein aus der Quelle zu-
 fließen, welches wir haben erinnern
 wollen.

Nach-Schrifft an alle unsere liebe Söhne und Freunde.

So viel haben wir dato wahre Adeptische
 Schrifften in unserer Chymischen Bibliothec
 mit befunden und angetroffen, sollten etwan heut
 oder morgen anoch mehrere uns zu Händen kömen,
 werden wir selbige wenn Gott will bey Herausge-
 bung

bung der 2ten Classe noch nachhafft machen, wir
 sind zwar anfänglich Willens gewesen beyde Theile
 zugleich heraus zu geben, allein es ist aus besonderer
 Ursachen der zweyte Theil dißmahl annoch zurück
 geblieben, werden aber bey diesen sehen, wie wir uns
 bey den Lästern zu verhalten, wir zweiffeln keines
 weges, es werden sich allerhand Judicia über ge-
 genwärtiges finden; Allein man wird wissen sich
 gegen einen jeden aufzuführen, und zu verhalten,
 darum mit wohlbedachtem Rath dieser Schrift
 ein Probier-Stein genannt, daran nicht nur
 Schriften, sondern Herz und Nieren können ge-
 prüffet werden. Denn gleichwie der Mensch ein
 äußerlicher und innerlicher Mensch, also ist ein
 äußer- und innerlicher Verstand, der ohne den em-
 pfangenen Geist von oben nicht kan begriffen wer-
 den, wollen also die Gemüther herzlich gebethen
 haben, sich wohl zu prüffen, ob sie vom heiligen Geist
 beruffen seyn, und er ihnen Verstand gegeben, sol-
 ches zu begreiffen, alsdenn sie wohl mögen, wo ih-
 nen ein Fehler bewust, uns selbigen vorhalten.
 Allein wir sind versichert, daß sie denn zumahlen
 mit uns einig, denn wir sagen für ein und allemahl
 daß wenn ein Engel vom Himmel käme, und euch
 ein ander Evangelium verkündigte, als wir euch,
 so wisset, daß er verflucht wäre, denn Gott hat al-
 len Dingen seinen natürlichen Lauff, Bahn ge-
 macht, daß das nicht durch den einigen Lauff, Bahn
 gehet, in Ewigkeit den Zweck nicht erhalten wird,
 es sey denn, daß Gott etwas Übernatürliches thun
 wolle, wo aber wenig Exempel, wiewohl ihme dies-
 ses, und daß ja alles möglich ist. Anbey wolle sich
 niemand stossen, daß wir einige, die von der Welt
 vor

vor Zauberer Negromantiken, und Teuffels Beschwörer ausgeruffen, in gegenwärtige Classe, als ehrliche fromme Männer und Seelen anführen, ja so gar unter die Seligsten und Heiligsten rechnen; Allein liebe Söhne und Freunde, wir ersuchen und bitten euch herzlich, seyd doch von der Güte, ziehet ein unparth. ylich Gemüth an, und leget die Röm. Cathol. Passionen, die sie wider alle haben, so wider ihre Lehr gestritten, ab, fraget und erforschet mit Grund der Wahrheit, so werdet ihr finden, daß dergleichen Namen nichts anders sind, als Pasquille, da sie gesucht, fromme Seelen bey der Welt in Verdacht zu bringen, damit ihre heydnischen Teuffel-eyen für böß bey dem Vöbel in Hochachtung bleiben. Alsdenn werdet ihr mit den Gemüthern sehen, daß sie warlich solche gewesen, die um des Namens Jesu und der Wahrheit halber leiden müssen. Denn gewißlich sie sind Magi Cabbalistici & Theosophi gewesen, die mit Bezaubern und Beschwören gar nichts zu thun gehabt, wohl aber verstanden, die Constellationen, und wie die Planeten, Mineralia und Vegetabilia, eine Antipathie und Simpathie mit den Menschen haben, da zu gewissen Zeiten, durch die universal präparirten Metalle, Mineralia und Magnesia, Forme, Bilder, Glocken, Spiegel gegossen werden, dadurch nicht nur gute und böse Geister, sondern auch die Menschen obligat gemacht werden können, da auch nicht nur das Gegenwärtige, Nahe und Ferne, sondern auch das Vergangene und Zukünftige kan gesehen und erfahren werden.

Da nun etwan der eine oder andere, bey seinem vermeynten Freund dergleichen sehen lassen, ist solches

ches alsobald in der Welt ruchbar geworden, und
 solche edle Wissenschaft die höchste Weisheit, und
 Gabe Gottes, als ein Gnaden-Geschenck, für
 Teuffels Werck und Teuffels Kunst ausgeruffen
 worden, da doch jedermann wissend ist, daß der
 Teuffel nichts kan und nichts weiß als Lügen;
 Dann Gott hat ihn zum Hencker und Scharff-
 richter über den Menschen wegen unserer Sünden
 gesetzt und bestellt, daß er uns straffe in Zeit und
 Ewigkeit; Da hat er auch, weil er wegen seiner
 Sünd solche Qual leidet, den Menschen solche Gnad
 durch die erbarmende Liebe Jesu mißgebonnet,
 u. hat dagegen eine falsche Magiam Philosophicam
 und buchstabliche Theosophiam aufgebracht, da-
 durch die Menschen von dem wahren Zweck und
 Wesen abzuführen, wie es leyder am Tag, daß nur
 etnige wenige als Successores einander nachgefols-
 get, ausser was vor wenig Jahren der Hell. Gest
 bey einer andern Ausglessung über die philadelphi-
 sche Gemein gewürcket. Allein wie schon gedacht,
 solche werden nicht vor ehrliche Menschen, sondern
 von den geistlosen Geistlichen vor Ketzer ausge-
 ruffen und tractiret. Allein getrost, Gott kennet
 die Seinen, so ihr Creuz willig auf sich nehmen.
 Also sehet doch, daß der Teuffel bey seinen Kindern
 gar grosse Macht hat, wie er sie kan führen, wie er
 sein Feuer-Rad in den Kindern des Unglaubens
 kan anzünden, daß sie in Neid, Zorn, Feindseligket-
 ten, Aff:erreden, Verleumbden umkommen, wels-
 ches alles der Teuffel würcket, wie der Apostel sagt,
 wer Sünde thut, der ist vom Teuffel, probiret euch
 also ihr Lügen-Geister, die ihr Gottes Macht ver-
 kleinert, seine Ehre, Gewalt und Macht wollt sich
 len

len und dem Teuffel zuschieben, in welche Classe ihr gehöret. 2c.

Ach ihr Elenden und Verstockten, warum soll ich eine Sach verleugnen, verneinen oder vor Zauberey und Teuffels Werck halten, wann selbige nicht gleich oder gar nicht in meinen Kopff und Gedächtniß fassen kan, haben wir nicht vi Im- hr Ursache uns darüber zu schämen, zu verwundern, Gott zu preisen, vor seine grosse Wunder- Güte, davon uns der kleinste Theil annoch bekant ist; Also ihr lieben, lasset doch euern Unverstand, und erkennet, daß der gute Gott alles vermag, und wir ohne seine Gnade gar nichts, wo ihr diß leugnet, so macht ihr Gott zum Lügner; Aber er bleibet Wahrheit, und macht euch zu Höllen- Brändern in Ewigkeit. Denn sein Wort ist Krafft, Ja u. Amen.

Also wünschen wir euch die liebe Jesu: D! daß ihr in Gedult mit Fasten und Beten eure Zeit zubringet, so lange bis es Gott gefällt, das Licht der wahren Erkenntniß und Weisheit in euch anzuzünden, daß ihr alsdenn wisset, was ihr suchet, und wie ihr selbiges sollet als eine Gottes Gabe zur Ehre Gottes anwenden, finden wir solche Herzen, und Gemüther, kan es vielleicht wohl seyn, daß wir uns denselbigen offenbahren, welches uns denn zumahlen auch eine hergliche Freude seyn würde; ohne dieses aber sind und bleiben wir die so Gott bitten, daß er seine bedrängte Kirchen wolle groß machen und von dem Joch des Teuffels, und seines Reichs Angehörigen befreien, damit sie doch aller in völligen Flor aufbreche, und deinen Namen in allen Gassen und Ecken Jerusalems gehöret werde ohne

Register

Der Nahmen derer Auctorum.

A.

A gis, Schwester des Königs Mascos	pag. 61
Agrippa, Cornelius	69
Albert, Bruder	49
Albertus Magnus	42
Alcibides Xamoxides	106
Alexander M. König in Macedonien	42. 59
Alipulus	52
de Aquino, Thomas	100
Arndt, Johann	74
Artephius	45
Artista, Elias	73
Avicenna	46

B.

Baco, Rogerius	92. 98
de Badina, Johann	76
Balis, Friedrich	59
Batsdorff, Heinrich	68

§

Ben-

Register.

<i>Ben-Adam</i>	pag. 43
<i>Bernhardus Trevisanus</i>	43. 59
<i>Benter, David</i>	55
<i>Böhme, Jacob</i>	73
<i>Brie de Paris</i>	83
<i>Buccina Clangor</i>	51

C

<i>Calidis Filis Jacibus</i>	50
<i>Cardinales, Melchior</i>	86
<i>Cantolafius</i>	55
<i>Casson, Langelot</i>	84
<i>Cbrilinus</i>	81
<i>Cicero</i>	54
<i>Constantina, Leona</i>	84
<i>Constantinus</i>	97
<i>Crites</i>	54
<i>Cunrad, D. Heinrich</i>	60. 68

D

<i>Dauftanus, Johann</i>	75. 95
<i>de Delle, Martinus</i>	86
<i>Democritus aus Assien</i>	55
	De

Register.

<i>De Paris, Philogonus</i>	pag. 80
<i>De Villa Nova, Arnold.</i>	45
<i>Diogenes aus Aſien.</i>	56
<i>Dreppel, Cornelius</i>	54

E.

<i>Elias Artista</i>	73
<i>Epimetheus, Franciscus</i>	89
<i>Espagne, Johann</i>	60. 76

F.

<i>Ficulus, Hermann</i>	69
<i>Flamellus</i>	87
<i>Fuger, Georg</i>	62

G.

<i>Geber, König</i>	60
<i>Grashoffen, Johann</i>	50. 55

H.

<i>Hamelius, Nicolaus</i>	57
---------------------------	----

H 2

Haut-

Register.

<i>Hauvorbon, Joseph Friederich</i>	pag. 79
<i>Helvicus</i>	72
<i>Hermes Trismegistus</i>	70
<i>Hollandus, Isaac</i>	80. 81
<i>Hortulanus</i>	71

K.

<i>Kofsky, Vicentius</i>	105
--------------------------	-----

L.

<i>La Brie de Paris</i>	83
<i>Lacinus, Janus</i>	91
<i>Lascaris</i>	77. 81
<i>Leade, Johanna</i>	84

M.

<i>Mascos, König</i>	61
<i>Maul, Johann Philipp</i>	78
<i>Meister, Joh. Gottfr.</i>	76
<i>Neyer, Michael</i>	54
<i>Mirjam</i>	87
<i>Mossam, Pitru</i>	91
<i>Müller, Ambrosius</i>	42. 90. 101

Register.

P.

<i>Paracelsus, Theophrastus</i>	98
<i>Philaletha, Eugenius</i>	85
<i>Plato</i>	91
<i>de Puris, Philogonus</i>	88
<i>Pythagoras</i>	90

R.

<i>Rachaidibus, Kalid.</i>	81
<i>Rhumelius, Johann Pharamund</i>	79
<i>Risly, Georg</i>	61
<i>Rodi, Leonhard</i>	84
<i>Rosencreutzer, Christian</i>	53
<i>Rossinus</i>	96

S.

<i>Schütze, Christoph</i>	53
<i>Schweitzer, D.</i>	72
<i>Sendivogius, Michael</i>	86
<i>Senensis, der Abt</i>	41
<i>Sentivogii, Michael</i>	86
<i>Siebmacher</i>	106
<i>Sperber, Julius</i>	80

Register.

T.

<i>Tervisanus</i> , Bernhardus	44
<i>Teizen</i> , Johann	78
<i>Teutsche-Schene</i> , Johann	77
<i>Trismegistus</i> , Hermes	70
<i>Tribemius</i> , Johann	78

V.

<i>Valentinus</i> , Basilius	46. 102
<i>Veradianus</i>	92
<i>de Verulamio</i> , Bog. Baco	92. 98
<i>de Villa Nova</i>	59. 60. 88. 97
<i>Virgilius</i>	106

W.

<i>Welling</i> , Georg von	62
----------------------------	----

Z.

<i>Zacharias</i> , Dionysius	57.
------------------------------	-----

Errata.

Errata.

Pag. 62. lin. 19. ist zu lesen: Georg Fuger.

Pag. 80. l. 6. Isaac Hollandus.

P. 86. l. 20. Sentisvogii oder Sendivogius.

P. 108. l. 13. Wie wir denn viel Hundert solche übersehte Fehlstreiche anweisen könten.















